
n e t z T E X T E

von

JÃ¼rgen Weber

versalia.de

Inhalt

Oper und Liebe im Zeitalter des Quickies	1
Opernsaison in Italien 2010 / 2011	6
Soap & Skin	10
Triest feiert den 150. Geburtstag Italo Svevos	12
Piter - die Stadt aus Stein als Fels in der Brandung	16
WAVES VIENNA Music Festival, 2013	21
They Ain't Makin' Jews Like Jesus Anymore	23
Istanbul - Brücke zwischen Orient und Okzident	24
Saturday Night Life im Twin Pack	28
Es flutet die Donau	30
Gräßiger als ein großer Baum - Mirel Wagner	32
Solenoid auf der BUCH WIEN 2019	33
Hedy Lamarr in Wien: Ausstellung und Film-Retrospektive	35
Einstürzende Neubauten 2022 endlich auf Tournee	37
The Mission im Frühjahr 2023 in Mittel-Europa	39
Voodoo Jürgens auf Tournee	41
100 Jahre The Great Gatsby	43

Oper und Liebe im Zeitalter des Quickies

Die Opernsaison des Frühjahrs 2010 an Theatern in Wien und Italien

„Alles was glückt, ist zum Verglühen verurteilt.“
(Tristan & Isolde, Richard Wagner)

Nieder mit dem Popsong. Auf in die Oper!

Warum heute, im Zeitalter des Drei-Minuten-Popsongs in dem anscheinend alles gesagt werden kann und der damit verbundenen Austauschbarkeit und Permissivität, eigentlich noch von der amour courtois, der Minne, sprechen, wie sie etwa von der Oper immer noch verkörpert und von der Hochkultur gepflegt wird? Sexualität finde heute zumeist in einer dunklen Bärocke als Drei-Minuten-Quickie statt und entbehre jeglicher Romantik, werde reduziert auf einen physiologischen Akt wie Essen und Trinken. Dennoch sei die gute alte häfische Liebe, die Minne, immer noch der bestimmende Faktor für die Beziehung der Geschlechter zueinander und definiere - wie der slowenische Philosoph Slavoj Zizek in seinen Metastasen des Genie-Yens schreibt - auch immer noch die Parameter des gesellschaftlichen Verhaltens im 21. Jahrhundert. Die „frouwe“ werde in der Minne als eine Art geistige Frau in die höhere Sphäre religiöser Ekstase gehoben, sinnliche Begierde werde vergeistigt und die Frau zu einem „abstrakten Ideal“. Für einen Quickie eigne sich die unverbindliche Beziehung zur Arbeitskollegin ohnehin besser, als die zur Minne. Ein Mann stehe eben immer zwischen einer Hure und einer Heiligen, zwischen seiner Geliebten und seiner Mutter/Frau.

Anders in der Oper. Hier wird noch geliebt und nicht wie im Popsong ganz einfach im Drei-Minuten-Takt herumgehurt. Kann man denn überhaupt alle drei Minuten einen Orgasmus haben und auch zum Orgasmus kommen? Ist das nicht inflationär und vor allen Dingen eigentlich auch viel zu anstrengend? Hat der Popsong als Mittel des Genusses nicht Langusten ausgedient? Der Nachteil der Oper: man braucht Zeit für sie. Der Vorteil der Oper: wenn man sich Zeit für sie nimmt, geht es mehr als nur um eine schnelle Ejakulation, wie im Popsong, sondern um ein Wechselbad der Gefühle, dessen Spektrum in seiner Vielfältigkeit an Tantrayoga erinnert. Denn nur wer sich Zeit nimmt für etwas, wird auch entsprechend belohnt. Nieder also mit dem Popsong, das Zeitalter des Ready-made-Orgasmus ist vorbei. Man will wieder etwas erleben. Man will wieder etwas fühlen. Also auf in die Oper!

Vom rechten Weg zur Liebe

Die unmögliche Liebe zwischen einer Prostituierten und einem aus dem Landadel stammenden Edelmann ist das Thema einer der wohl berühmtesten Opern. „La Traviata“ (deutsch: die vom rechten Weg Abgekommene) von Giuseppe Verdi ist nicht nur durch die Hymne auf die Vergänglichkeit der Liebe und gleichzeitig die Schönheit des Moments („Le' il gaudio dell'amore, /e'un fior che nasce muore, /ne piā si puā goder./Godiam c'invita un fervido/accento lusighier./Godiam, la tazza e il cantico/la notte abbella e il riso;/in questo paradise/ne sopra il nuovo dā...“) eine der meistgespielten und bekanntesten Opern, sondern auch wegen des tragischen Liebestodes der Violetta, die aus Liebe auf ihren Geliebten verzichtet, weil sie ihm nicht schaden will und sein gesellschaftliches Ansehen nicht zerstören will, und am Ende doch in seinen Armen sterben wird. Auch hier geht die Liebe über den Tod hinaus und überdauert ihn. „Liebe und Tod“, so der ursprüngliche Originaltitel von der Opernversion der Kameliendame (die Vorlage stammt von Alexandre Dumas` Roman), gilt neben der „Boheme“ von Giacomo Puccini gemeinhin als die Oper schlechthin und erfuhr ihre Premiere am weltberühmten Teatro La Fenice in Venedig im Jahre 1853. Dabei war das Haustheater Verdis doch eigentlich die Scala von Mailand, wo etwa 1842 sein „Nabucco“ uraufgeführt wurde. Das „Teatro Scala“ wurde in der Zeit Maria Theresias gebaut, wohl auch um die damals politisch erhitzten Gemüter etwas zu beruhigen. In nur 23 Monaten Bauzeit entstand das „Nuovo Regio Ducale Teatro di Milano“ nachdem das eigentliche Theater Mailands, das Teatro del Corte, im Karneval abgebrannt war. Das vom Gouverneur Firmian als „opportune“ empfohlene und eigentlich als „Äbergangstherrichtete neue Teatro Ducale wurde im August 1778 eingeweiht und es fanden über 2000 Personen

darin Platz. Die bald darauf als „Scala“ bezeichnete Oper sollte nach einer schwierigen Anfangszeit (Napoleonische Kriege) zum wohl berühmtesten Ort für Opernaufführungen avancieren. Zum Repertoire gehörten neben Mozart bald auch Rossini, Donizetti und Vicenzo Bellini, ganz abgesehen natürlich von der „La Verdi“. Den Subventionen durch die Österreichische Regierung zum Trotz wird die Scala im 19. Jahrhundert aber auch zum Hauptquartier des „Risorgimento“, der italienischen Unabhängigkeitsbewegung. Hier entstand auch der Ruf „VERDI!“ (Vittorio Emanuele, Re d’Italia) und bei der Aufführung der Norma, 1860, als der Chor „Guerra, guerra!“ angestimmt wird, stimmen die Italiener aus dem Auditorium in den Chor ein: „Krieg, Krieg!“ Die Scala wird bald darauf endlich ganz italienisch und feiert seither pausenlos Triumph, auch wenn sie im 20. Jahrhundert durch den Krieg schwer beschädigt wurde, kann man sich ein Mailand ohne die Scala gar nicht mehr vorstellen. 1955 war esbrigens die Callas, die in dem wieder aufgebauten Teatro alla Scala in Luchino Viscontis Version der „Traviata“ die Violetta interpretierte. Das wohl berühmteste Opernhaus der Welt, die Scala von Mailand hat in diesem Frühjahr ein Werk von Leoš Janáček („Da una casa di morti“) und Richard Wagner („Tannhäuser“) auf dem Spielplan. Ab April dann auch Alban Bergs „Lulu“, sowie das vor kurzem an der [url=http://www.wiener-staatsoper.at]Wiener Staatsoper[/url] gespielte „Simon Boccanegra“ von Giuseppe Verdi. Im Mai wird das Programm mit Richard Wagners „Das Rheingold“ (Der Ring des Nibelungen) fortgesetzt.

Alle Lust will Ewigkeit

„Wie du mich hasst! So wünsche ich Dich mir!“ schreit Baron Scarpia die verzweifelte Flora Tosca in der gleichnamigen Oper von Giacomo Puccini an. Aus Liebe zu Mario Cavaradossi gibt sie sich dem Baron und Chef der Polizei hin, um das Leben des Geliebten zu retten, doch Scarpia tötet jenen dennoch. „Das Objekt der Begierde ist das Verlangen des Anderen“, weiß Slavoj Zizek in seinem Werk „Der zweite Tod der Oper“ und beim Gedanken an die fulminante Aufführung der Tosca bei den Bregenzer Festspielen im Sommer 2008, mag noch so mancher kalte Schauer über den eignen Rücken fahren, denn die Liebe bedeute „laut Zizek“ in letzter Konsequenz tatsächlich auch eine Todessehnsucht: „Die Sehnsucht nach dem Geliebten ist die Todessehnsucht.“, schreibt Zizek und damit befinden wir uns bereits im dritten Akt, wenn sich Tosca von der Engelsburg in den Tod stürzt. Alle Lust will Ewigkeit, auch wenn es diese dann nur im Tod gibt, wie der deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche freimüsig hinzufügt: „würde.“

„Aida“ von Giuseppe Verdi, das dieses Jahr vom 22. Juli bis zum 22. August auf dem Programm der [url=www.bregenzerfestspiele.com]Bregenzer Festspiele[/url] steht, ist die Tochter des Ägyptischen Königs Amonasro und lebt als Sklavin am Ägyptischen Hof. Sie hat sich unsterblich in Radames, einen Ägyptischen Feldherrn verliebt und stellt sich damit gegen ihren eigenen Vater und ihr Volk, doch auch Radames stellt sich bald im Namen der Liebe gegen das seine, wenn er die Ägyptischen Angriffspläne an Ägypten verrät. Erst im gemeinsamen Tod finden die beiden Liebenden schließlich ihr Glück. Ein klassischer Liebestod also? Die in der Oper abzubildende Atmosphäre des Nilufers, wird sich am Vorarlberger Bodensee wohl besonders authentisch inszenieren lassen, gespannt darf man aber auch auf die musikalische Aufführung sein, denn die von Verdi verwendeten Blasinstrumente gingen als „Aida-Trompeten“ in den allgemeinen Sprachgebrauch und in die Operngeschichte ein: 1,52 Meter lang, geradlinig und ohne Ventile, italienische Alphörner? Im Gegensatz dazu stehen die lyrischen, weichen und sehr leisen Gesangsparts der Liebesromanze zwischen Radames und Aida, „con espressione“, „dolce“, „sempre dolcissimo“ la Regieanweisungen Verdis. Die Romanze istbrigens ein Schreckgespenst für die Sänger, die Tenore, eine äußerst heikle Aufgabe, sei sie doch in ihrer feinen Differenziertheit fast unvorbereitet am Anfang der Oper zu singen, schreibt Andras Batta in seinem Opernklassiker.

Auch bei den Wiener Festwochen wird dieses Frühjahr nicht auf die Oper verzichtet. „Warum geht der Mensch heute in die Oper? Ist die Oper nicht eine verstaubte Unterhaltung aus vergangenen Jahrhunderten? Was kann die Oper, was andere Kunst nicht kann?“ In den Workshops „Moderne Oper“, die von den diesjährigen Wiener Festwochen veranstaltet werden, kann man sich bereits ab 10. Mai über Antworten auf diese brennenden Fragen freuen. Der Treffpunkt ist jeweils um 10 Uhr beim [url=http://www.theater-wien.at]Theater an der Wien[/url]. Auf dem Musikprogramm der

Wiener Festwochen stehen dieses Jahr neben Wozzeck (Inszenierung nach Alban Berg und Georg Büchner von Stephane Braunschweig) und Lulu (Inszenierung nach Alban Berg und Frank Wedekind von Peter Stein) im Theater an der Wien auch Alban Berg mit Konzerten und Liederabenden im Wiener Konzerthaus. Der Schwerpunkt der Wiener Festwochen liegt aber natürlich auch dieses Jahr wieder auf dem Schauspielprogramm, das unter <http://www.festwochen.at> einzusehen ist.

Die Grenzen der Liebe

Radikale Worte findet der Opernliebhaber Zizek aber nicht nur für die höfische Liebe, die Minne, sondern auch für die zeitgenössische Liebe. Sie sei ein „Akt radikaler Übererschreitung, der alle gesellschaftlich-symbolischen Verbindungen suspendiert und als solcher in der ekstatischen Selbstauslösung des Todes kulminieren muss.“ Liebe und Heirat seien demzufolge völlig inkompatibel: in der Welt der gesellschaftlich-symbolischen Verpflichtungen kann wahre Liebe sich nur in Gestalt des Ehebruchs ereignen. Wird deswegen in Opern so viel gestorben, wie etwa in der „Aida“ oder der „Tosca“?

Unsere sehr erschöpfende Auslieferung an die Geschlechtsliebe bringe die erlösende Selbstauslösung zustande, in jedem Orgasmus liege bekanntlich ein kleiner Tod, wie nicht nur Zizek weiß. Lust wiederum definiert der slowenische Philosoph vor allem als das Gegenteil von Ekel: wenn man einer Person zu nahe gekommen sei, trete dem Objekt des Begehrens gegenüber der Ekel auf, nicht der Schmerz, wie gemeinhin vermutet. Die Mäbiussche Schleife sei es dann auch, die Richard Wagner in seiner stets ekstatischen Inszenierung des Liebestods verdunkle: wenn wir „die höchste Lust“ erreichen, in der etwa Isoldes tödliche Trance kulminiert, schlage Lust notwendig in Ekel um, so Zizek. Wer die [url=www.bayreuther-festspiele.de]Bayreuther Festspiele[/url] im letzten Jahr besuchen konnte, wurde Zeuge eines Vorgangs, der in der heutigen Zeit wohl nur sehr vage mit Liebe assoziiert werden würde, „Tristan und Isolde“ steht dieses Jahr zwar nicht am Programm der Wagner-Festspiele, dafür aber Lohengrin, Meistersinger und viele andere mehr. Unter der Voraussetzung dieses Ergebnisses, nämlich des Zizekschen Ekels vor dem Objekt der Lust, mag es vielleicht leichter fallen, dem absoluten Anspruch der Liebe in der Alltagswelt zu entsagen. Doch, wozu dann leben?

„In der Weigerung die eigene Sehnsucht zu gefährden, geht man bis zum Ende und nimmt bereitwillig den Tod an.“ In Wagners Meistersingern werde dem entsagt, schreibt Zizek, vielmehr solle man die Erlösung in einer Art schäpferischen Sublimierung überwinden und „in einer Stimmung weiser Resignation zum ‚täglichen‘ Leben symbolischer Verpflichtungen zurückkehren.“ In Parsifal lautet die Erfolg versprechende Gleichung zur Erlösung dann: „Die Wunde schließt der Speer nur, der sie schlug.“ Es bleibe jedoch eine „Kluft“, wenn sich die Liebenden in „Tristan und Isolde“ auf den Zaubertranks verlassen, um sich endlich ihre Liebe gestehen zu dürfen, dann wird der symbolische Wert des „zelisir d'amore“, das eigentlich aus schnellem Wein besteht, auf eine gute Ausrede reduziert. Sie können sich ihre Liebe nur gestehen, weil sie zwischen zwei Todten schweben: die magische Wirkung des Zaubertranks ist nichts anderes als die Suspendierung des „großen Anderen“ der gesellschaftlichen Moral, der Ehre und Eideschweif, nicht zuletzt der versprochenen Ehe mit wem anderen.

Die Oper „zelisir d'amore“ von Gaetano Donizetti wird dieses Frühjahr von dem sehr schönen [url=http://www.teatroverdi-trieste.com]Teatro Verdi in Triest[/url] gespielt. Daneben steht auch die „Carmen“ von Georges Bizet auf dem Programm in der „über die Liebe gesagt wird: „L'amour est un oiseau rebelle, (die) L'amour est enfant de bohemie/il n'a jamais jamais connu de loi:/ si tu ne m'aimes pas, je t'aime; si je t'aime, prends garde à moi!“ Des Glücks ist a Vogel“ auf gut Wienerisch oder Liebe ist nur von kurzer Dauer und fliegt davon, wann sie will. Man bemerke, dass sie „die Carmen - ihre Warnung gleich zu Anfang der Oper ausstellt: „Mais si je t'aime prends garde à moi.“ (Aber wenn ich dich liebe, dann pass auf Dich auf!) Don José“ wird Carmen im Verlauf der Handlung, im vierten Akt, erstechen und er kann dann später nicht behaupten, dass sie ihn nicht gewarnt hätte. Wahre Liebe kennt keine Grenzen, weder moralische noch sittliche, noch den Tod.

„Man wird beim Zuhören selbst zum Meisterwerk“ soll kein Geringerer als Friedrich Nietzsche beim Lauschen derselben Oper geäußert haben: „Die Musik scheint mir vollkommen. Sie kommt leicht, biegsam, mit Häufigkeit daher. Sie ist liebenswürdig, sie schwitzt nicht.“ Der Sergeant Don José, der eigentlich mit der blonden Micaela (Isobel Buchanan) verlobt werden sollte, wird Zeuge eines Auftritts der leidenschaftlichen Zigeunerin Carmen, die ihm provokant eine Blume zuwirft. Diese Geste, die ebenso zufällig wie austauschbar wirkt, versinnbildlicht wohl die Liebe, die sich ihre Opfer genauso wahllos aussucht. Und wer ihr zum Opfer fällt, muss eben bluten. Als Don José sogar seine Einheit verlässt und zu den Schmugglern wechselt, nur um seiner geliebten und verehrten Carmen näher zu sein, beginnt diese bereits sich mit ihm zu langweilen und sich für einen anderen, Escamillo, zu interessieren. Carmen, die von Prosper Mérimée als Opfer ihrer eigenen Leidenschaften beschrieben wird, ist sich keiner Schuld bewusst, denn es ist die Liebe, die die Verantwortungträgt und alle unterwirft, wie ein rebellischer Vogel: „L'amour est un oiseau rebelle(â€!) L'amour est enfant de bohèmeâ€œ! Georges Bizet, der Ritter der Ehrenlegion, schuf ein Werk über gewöhnliche Menschen und ihre Leidenschaften. Es gibt bei ihm keine Götter, Helden oder Geister, nur Arbeiter, Zigeuner und Soldaten.

Das Wunder der Liebe

In Anlehnung an Hegel reduziert Zizek dieselbe Gleichung, wie sich auch in „Carmen“ so überzeugend daherkommt, dann auf „Verlust=Befreiung“: es gehe nicht darum das Verlorene wiederzugewinnen, sondern den Verlust selbst als befreidend zu akzeptieren und zu empfinden. In jedem Verlust liege demnach die unerwartete Möglichkeit an den Punkt der falschen Entscheidung zurückzukehren und es diesmal richtig zu machen. Der Verlust ist also mehr eine Befreiung, denn eine Bestrafung, eher ein Zeichen des Lebens als des Todes und nicht zuletzt ein Freiwerden des eigenen bisher auf den anderen gebundenen Potentials zur Entfaltung einer neuen Sinnlichkeit und Kreativität. „Wenn der Kreis wieder geschlossen ist, wenn wir zum harmonischen Gleichgewicht zurückkehren, kommt das dann nicht der Rückkehr zum sicheren, schützenden Hafen des Weiblichen gleich?“ Dank also auch, an Carmen!

„hnlich kapriziös verhält sich vielleicht auch die frouwe Roxanne in „Cyrano de Bergerac“, sie will wunderschönen Worte, aber nicht den verkrüppelten Hanswurst, der sie verfasst hat. Zizek zählt noch viele andere Beispiele aus der Moderne auf, um uns zu den Worten zu tragen: „Wie die frouwe ist die femme fatale ein ‘inhumaner Partner’, ein traumatisches Objekt, mit dem keine Beziehung möglich ist, eine fühllose Leerstelle, die sinnlose, willkürliche Präfung auferlegt.“ Das Wunder der Liebe geschehe dann dennoch in jenen seltenen Augenblicken, wenn der Geliebte, „eromenos“, sich in den Liebenden, „erastes“, verwandelt, in dem er seine Hand ausstreckt und „wiedergibt“. Das „Reale“ antworte in diesem Augenblick, der Status des Objekts des Geliebten verlassen und er wird nun für etwas geliebt, das „ein Mehr in ihm ist, als er ist“. Die Asymmetrie in der Beziehung eromenos/erastes definiert Zizek treffend so: „Der andere sieht etwas in mir und möchte etwas von mir, aber ich kann ihm nicht geben, was ich nicht habe.“ Es gibt keine Beziehung zwischen dem, was der Geliebte hat, und dem, was dem Liebenden fehlt. Das „Handausstrecken“ des Geliebten zum Liebenden bezeichne den Punkt der Subjektwerdung, das Objekt der Liebe verwandele sich in ihr Subjekt, sobald es auf den Anruf der Liebe reagiert. Das Objekt der Liebe lässt seine Verriegelung und erwirbt sich so den Status des Subjekts. Durch eine unüberwindbare Trennung – etwa eine gesellschaftliche Barriere – wird die Liebe, zum Beispiel in der Minne, dann zu einer absoluten.

Die Trennlinie – nämlich die an wen anderen versprochene Ehe – die Wagners Isolde anfangs zieht ist jene Schranke, die die Fiktion einer möglichen intakten Beziehung aufrechterhält. Die bestehende Barriere sorgt dafür, die Illusion der Möglichkeit einer Beziehung überhaupt erst aufrecht zu erhalten. Dadurch – durch das Bestehen der „künstlichen“, gesellschaftlichen Schranke – bleibt die Delusion des Nicht-Zueinander-Passens bis auf Weiteres erspart. Auf diese Weise – durch das Hindernis – bleibt aufrecht, was ansonsten längst getrennt wäre. Was uns trennt, verbindet uns gleichzeitig. Die Wunde schließt der Speer nur, der sie schlug oder: das Wunder der Liebe.

Weiterführende Literatur und Tipps:

Andras Batta: Opera. Komponisten, Werke, Interpreten. Käffenemann 1999

Slavoj Žižek: Der zweite Tod der Oper, Kadmos Verlag 2003

Slavoj Žižek: Die Metstasen des Genießens, Passagen Verlag 1996

<http://www.bregenzerfestspiele.com>

<http://www.festwochen.at>

<http://www.bayreuther-festspiele.de>

<http://www.theater-wien.at>

<http://www.teatroverdi-trieste.com>

http://www.teatroallascala.org/it/stagioni/2009_2010/opera-e-balletto/index.html

www.teatrolafenice.it

<http://www.wiener-staatsoper.at>

Für Verfilmungen von Opern sei an die „Sternstunden der Opern“ herausgegeben von Arthaus Musik erinnert:

www.arthaus-musik.com

Opernsaison in Italien 2010 / 2011

„Alles was glÄcht, ist zum VerglÄhen verurteilt.“ (Tristan & Isolde, Richard Wagner)

Nieder mit dem Popsong. Auf in die Oper!

Warum heute, im Zeitalter des Drei-Minuten-Popsongs in dem anscheinend alles gesagt werden kann und der damit verbundenen Austauschbarkeit und PermissivitÄt, Äberhaupt noch von der amour courtois, der Minne, sprechen, wie sie etwa von der Oper immer noch verkÄrpert und von der sogenannten Hochkultur so gerne gepflegt wird? SexualitÄt finde heute ohnehin nur mehr in einer dunklen BÄroecke als Drei-Minuten-Quickie statt und entbehre jeglicher Romantik, werde reduziert auf einen physiologischen Akt wie Essen und Trinken. Dennoch sei die gute alte hÄfische Liebe, die Minne, immer noch der bestimmende Faktor fÄir die Beziehung der Geschlechter zueinander und definiere - wie der slowenische Philosoph Slavoj Zizek in seinen „Metastasen des Genießens“ schreibt auch immer noch die Parameter des gesellschaftlichen Verhaltens im 21. Jahrhundert. Die „frouwe“ werde in der Minne als eine Art geistige FÄhrerin in die hÄhere SphÄre religiÄser Ekstase gehoben, sinnliche Begierde werde vergeistigt und die Frau zu einem „abstrakten Ideal“ erhÄlt. FÄir einen Quickie eigne sich die unverbindliche Beziehung zur Arbeitskollegin ohnehin besser, als die zur Minne. Ein Mann stehe eben immer zwischen Huren und einer Heiligen, zwischen seinen Geliebten und seiner Mutter/Frau. Anders in der Oper.

Oper als Ort der wahren (hÄfischen) Liebe

Hier wird noch geliebt und nicht wie im Popsong ganz einfach im Drei-Minuten-Takt herumgehurt. Kann man denn Äberhaupt alle drei Minuten einen Orgasmus haben und auch zum Orgasmus kommen? Ist das nicht inflationÄr und vor allen Dingen eigentlich auch viel zu anstrengend? Hat der Popsong als Mittel des Genusses nicht Langusten ausgedient? Allenthalben wird von der RÄckkehr zum MÄÄiggang gesprochen, aber wann nimmt man sich endlich wieder Zeit fÄir die wahre Liebe? Die Oper! Der Nachteil der Oper ist natÄrliech genau der: man braucht Zeit fÄir sie. Der Vorteil der Oper: wenn man sich Zeit fÄir sie nimmt, geht es mehr als nur um eine schnÄde, schnelle Ejakulation, wie im Popsong, sondern um ein Wechselbad der GefÄhle, dessen Spektrum in seiner VielfÄltigkeit an Tantrayoga erinnert. Denn nur wer sich Zeit nimmt fÄir etwas, wird auch entsprechend belohnt. Je mehr Input, desto mehr Output, so lautet die kartesianische Lösung des 21. Jahrhunderts. Nieder also mit dem Popsong, das Zeitalter des Ready-made-Orgasmus ist vorbei. Man will wieder etwas erleben. Man will wieder etwas fÄhlen. Also auf in die Oper!

Vom rechten Weg zur Liebe

Das Teatro Verdi in Trieste (<http://www.teatroverdi-trieste.com>) eröffnet seine herbstliche Opernsaison 2010 mit einer der wohl berÄhmtesten Opern, „La Traviata“ von Giuseppe Verdi. Die unmÄgliche Liebe zwischen einer Prostituierten und einem aus dem Landadel stammenden Edelmann ist das Thema dieser Oper. „La Traviata“ (deutsch: die vom rechten Weg Abgekommene) ist nicht nur durch die Hymne auf die Vergänglichkeit der Liebe und gleichzeitig die Schönheit des Moments („Le gaudio dell'amore, un fior che nasce e muore, ne piÃ¹ si puÃ² godere./Godiamoci l'invito/fervido/accento lusighiero./Godiamoci la tazza e il canto/la notte abella e il riso;/in questo paradiso/ne sopra il nuovo danno, la). Zu einer der meistgespielten und bekanntesten Opern Italiens und der Welt geworden, sondern auch wegen des tragischen Liebestodes der Prostituierten Violetta, die aus Liebe auf ihren Geliebten verzichtet, weil sie ihm nicht schaden will und sein gesellschaftliches Ansehen nicht zerstören will. Am Ende darf sie darf Äber auch in seinen Armen sterben. Die Liebe geht Äber den Tod hinaus und Äberdauert ihn sogar. „Liebe und Tod“ war eigentlich auch der ursprüngliche Originaltitel von der Opernversion der Kameliendame (die Vorlage stammt von Alexandre Dumas' Roman). Im Teatro Verdi in Triest wird die Oper in diesem Zyklus bis 23. November gespielt, darauf folgen „Romeo e Giulietta“ von Tschaikowsky und „I due Foscari“ ebenfalls von Giuseppe Verdi.

auch â€žSalomeâœ mit der Musik von Richard Strauss mit dem â€žMaestro concertatore e Direttoreâœ Anton Reck sowie â€žLa BayadÃœreâœ mit der Musik von Leon Aloysius Minkus folgen noch in dieser Opernsaison des schÃ¶nsten Theaters von Triest, im Herzen der Stadt.

Heben wir die GlÃ¤ser

â€žLa Traviataâœ von Giuseppe Verdi gilt gemeinhin sicherlich als die Oper und erfuhr ihre Premiere am weltberÃ¼hmten Teatro La Fenice von Venedig (<http://www.teatrolafenice.it>), das seine diesjährige Herbstsaison, seine â€žSpettacoli di Operaâœ (OpernauffÃ¼hrungen) bereits am 4. November 2010 mit â€žL'Elisir d'Amoreâœ von Gaetano Donizetti unter der Leitung des â€žDirettoreâœ Matteo Beltrami hat. Besonderes Aufsehen wird wohl â€žIl killer di Paroleâœ (Andrea Molino) am 16. Dezember erregen. Es ist ein sogenanntes â€žludodrammaâœ (Spieldrama) in zwei Akten, geschrieben von Daniel Pennac und Claudio Ambrosini, das libretto und die Musik stammen von Claudio Ambrosini. Aber keinesfalls sollte man das Neujahrskonzert im Fenice versÃ¤umen fÃ¼r das es dieses Jahr wieder drei Termine gibt: am 30. und 31. Dezember und natÃ¼rlich am eigentlich â€žcapodannoâœ (Ersten des Jahres), dem 1. Januar 2011. Dieses Jahr finden die Neujahrskonzerte unter der Leitung von Daniel Harding statt. In der ProgrammvorankÃ¼ndigung steht, dass im ersten Teil vor allem das Orchester zum Zug kommt, im zweiten Solisten und der Chor und am Ende der Chor mit â€žVaâ™ pensieroâœ aus Nabucco natÃ¼rlich das Trinklied â€žLibiam neâ™ lieti caliciâœ (Heben wir die GlÃ¤ser!) aus der â€žTraviataâœ Verdi, das oben schon angesprochen wurde und 1853 im Fenice seine Premiere hatte. Wenn das Jahr 2011 im Fenice mit so einem schÃ¶nen â€žBrindisiâœ (Prosit) beginnt, kann es wohl nur besser werden. Heben wir also jetzt schon die GlÃ¤ser!

Das Wunder der Liebe

In der Scala in Mailand <http://www.teatroallascala.org> wurde die Herbstsaison zwar ebenso wie im Fenice auch schon erÃ¶ffnet und das âœBallett Oneginâœ, sowie die Oper âœCarmenâœ (Georges Bizet) g die eigentlichen HÃ¶hepunkte erwarten den geschÃ¤tzten Opernliebhaber des berÃ¼hmtesten Opernhouses Italiens aber wohl im Dezember mit den âœWalkÃ¼renâœ von Richard Wagner, die bis Januar als Programmschwerpunkt fortgesetzt werden. Daneben spielt die Scala aber auch den âœSchwanenseeâœ und die âœCavalleria Rusticanaâœ. Im Februar und MÃ¤rz folgen die âœToscaâœ auch Benjamin Brittens âœDeath in Veniceâœ. Eine ganz besondere Inszenierung darf man sich von der Scala fÃ¼r Mozarts âœZauberflÃ¶teâœ erwarten, die im MÃ¤rz/April 2011 gleich sieben Mal auf dem Programm steht. Hier werden wohl nicht nur âœLass Deine GlÃ¶ckchen klingenâœ oder das Falsetto der KÃ¶nigin der Nacht ertÃ¶nen, sondern auch den Wundern der Liebe in einem bombastischen BÃ¼hnenbild gehuldigt werden. Der MailÃ¤nder Scala kann so schnell kein anderes Opernhaus das Wasser reichen, nicht nur was Personal, sondern auch was Ausstattung und BÃ¼hnenbild betrifft. Giacomo Puccini bildet dann mit âœTurandotâœ den wÃ¼rdigen Abschluss der Opernsaison 2010/2011 und wird bis Mai 2011 an zwÃ¶lf Terminen gespielt werden.

â€žMan wird beim ZuhÃ¶ren selbst zum Meisterwerkâœ

Das Teatro die San Carlo in Neapel <http://www.teatrosancarlo.it> ist eines der Ã¶ltesten OpernhÃ¤user Italiens und sicherlich das grÃ¶ÃŸte Opernhaus SÃ¢ditaliens. Es wurde 1735 von den Architekten Giovanni Antonio Medrano und Angelo Carasale fÃ¼r den BourbonenkÃ¶nig Karl IV von Neapel konzipiert und errichtet und war jahrelang mit 3.300 PlÃ¤tzen sogar noch grÃ¶ÃŸer als die MailÃ¤nder Scala. Zahlreiche UrauffÃ¼hrungen wie etwa von Vincenzo Bellini, Gaetano Donizetti, Gioachino Rossini machten es sowohl international als auch beim italienischen Publikum bekannt und beliebt. Neben dem wohl berÃ¼hmtesten Tenor, Enrico Caruso, gehÃ¶rten auch andere wie Franco Corelli, Galliano Masini, Mario del Monaco oder Beniamino Gigli zu den KÃ¼nstlern dieses berÃ¼hmten Opernhouses. Ãhnlich wie das Fenice in Venedig wurde aber auch das Teatro San Carlo durch einen Brand, im Februar 1816, zerstÃ¶rt. FÃ¼r die Instandsetzung und Restaurierung zeichnete der Architekt Antonio Niccolini verantwortlich. Bereits Ende August desselben Jahres konnte dieser auch das Theater - mit klassizistischer Modernisierung - wieder der Ãffentlichkeit Ã¼bergeben, allerdings

war es in der Zwischenzeit nicht mehr das grÃ¶ÃŸte Theater Italiens. Der SchÃ¼ler des deutschen Komponisten Johann Simon Mayr, Gaetano Donizetti durfte hier selbst, im San Carlo, am 26. September 1835 die UrauffÃ¼hrung seiner Oper "Lucia di Lammermoor" erleben. Die Herbstsaison 2010/2011 wird am 5. Dezember mit Giacomo Puccinis âœToscaâ• unter dem Dirigenten Maurizio Benini und der Regie von Luca de Fusco erÃ¶ffnet. Neben zwei Werken von Giovan Battista Pergolesi folgt im FrÃ¼hjahr 2011 Georges Bizets âœCarmenâ•. Wahre Liebe kennt auch in dieser Oper von Georges Bizet keine Grenzen. âžMan wird beim ZuhÃ¶ren selbst zum Meisterwerkâœ soll kein Geringerer als Friedrich Nietzsche beim Lauschen derselben Oper geÃ¤uÃŸert haben: âžDie Musik scheint mir vollkommen.âœIm April darf man sich dann auf Mozarts âœCosi fan Tutteâ• freuen. Die Saison wird im Mai mit Giuseppe Verdi âœSiziliansicher Vesperâ• unter dem Dirigenten Gianluigi Gelmetti und der Regie von Guido De Monticelli abgeschlossen.

Der Stiegenaufgang zum Olymp: die Oper

Das Teatro Massimo <http://www.teatromassimo.it/> (Architekt: Giovanni Battista Filippo Basile) in Palermo ist Italiens grÃ¶ÃŸtes und Europas drittgrÃ¶ÃŸtes Opernhaus, es hat 3.200 SitzplÃ¤tze und wurde erst 1997 wieder erÃ¶ffnet. Es war in den Neunziger Jahren Schauplatz der letzten Szenen von Francis Ford Coppola Filmtrilogie "Der Pate" (1999) fÃ¼r den das Treppenhaus und der BÃ¼hnensaal des Hauses, das zu dieser Zeit immer noch geschlossen war, extra restauriert wurde. Es kann sich nicht erst seit der WiedererÃ¶ffnung (1974 war es âžwegen dringender Umbau- und Sicherungsarbeitenâœ geschlossen worden) mit europÃ¤ischen MaÃŸstÃ¤ben messen lassen. Nach mehr als 23 Jahre BautÃ¤tigkeit hat das Massimo einiges nachzuholen und kann auf einer bereits 1874 begrÃ¼ndeten Tradition aufbauen. Ausgerechnet die Berliner Philharmoniker spielten bei der glanzvollen ErÃ¶ffnungsgala 1997 unter dem Dirigenten Claudio Abbado. Das zeitweise dem totalen Verfall preisgegebene Haus wirkte lange Jahre wie âžeine offene Wunde im Herzen von Palermoâœ, wie es der Ex-Intendant Francesco Giambrone ausgedrÃ¼ckt hat. TatsÃ¤chlich steht das Theater an der Piazza Verdi mitten im Zentrum Palermos fest und prÃ¤sent wie ein griechischer Tempel und sein langer Stiegenaufgang fÃ¼hrt vermeintlich in den musikalischen Olymp. Die "Wiedergeburt" dieses Theaters in Siziliens Metropole kann auch als âžein Zeichen des Wandelsâœ bewertet werden, da sie eng mit dem Kampf gegen das organisierte Verbrechen verknÃ¼pft wurde. Auf dem Spielplan steht im Dezember die bei uns wohl weniger bekannte Oper Verdis âžLa Fanciulla del Westâœ. 2011 wird die palermitanische Sopran DesirÃ©e Rancatore, die Protagonistin in dem Meisterwerk Donizettis âœLucia di Lammermoorâ• interpretieren und an ihrer Seite, in der Rolle von Edgardo, der sardische Tenor Francesco Demuro glänzen. Das BÃ¼hnenbild und die KostÃ¼me von William Orlandi, in den Schattierungen von Schwarz und WeiÃŸ wird dem Zuseher eine âœLucia neogoticaâ• bescheren, wie es in der VorankÃ¼ndigung heiÃŸt. Dirigiert wird die Oper von dem Donizetti Spezialisten Stefano Ranzani werden. Als eines der wenigen italienischen OpernhÃ¤user gibt das Teatro Massimo Ã¼brigens auch im Sommer Vorstellungen und zwar vom 12.-17. Juli 2011 Turandot von Giacomo Puccini. In Der Rolle der Eisprinzessin wird Giovanna Casolla auf die BÃ¼hne Palermos zurÃ¼ckkehren. Calaf wird vom Tenor Francesco Hong gesungen und LiÃ¹ von Rachele Stanisci.

WeiterfÃ¼hrende Literatur und Tipps:

Andras Batta: Opera. Komponisten, Werke, Interpreten. KÃ¶nemann 1999
Slavoj Å½iÅ¾ek: Der zweite Tod der Oper, Kadmos Verlag 2003
Slavoj Å½iÅ¾ek: Die Metastasen des GenieÃŸens, Passagen Verlag 1996

<http://www.teatromassimo.it/>
<http://www.teatrosancarlo.it/it/stagione/opera.html>
<http://www.teatroroverdi-trieste.com>
<http://www.teatroallascala.org>
<http://www.teatrolafenice.it>

FÃ¼r Verfilmungen von Opern sei an die âœSternstunden der Opernâ• herausgegeben von Arthaus Musik

erinnert: <http://www.arthaus-musik.com>

Soap & Skin

WAVES-Festival Wien

Manchmal hat man das Gefühl, Teil von etwas ganz Besonderem zu sein. Manchmal bleibt ganz einfach die Zeit stehen und es stockt einem der Atem. Manchmal glaubt man, dass die Welt sich um einen selbst dreht und alles andere still hält. Beim Eröffnungskonzert des Wiener WAVES-Festival, das in den klassizistischen „Stadtsaal“ (www.stadtsaal.at) auf der Mariahilferstraße geladen hatte, gelang es Anja Plaschg, dem mastermind von Soap&Skin, so manchem Zuhörer Gruselhaut und leise Schauer über die Schulterblätter aufsteigen zu lassen, und das bei Außentemperaturen von 30 Grad, dieses ungewöhnlichen Altweibersommers am letzten Wochenende des Septembers.

Soap&Skin, die an diesem Abend aus Flögel, Trompete, Kontrabass, Cello und zwei Violinen bestanden, tauchten die wunderschöne Stukaturdecke und „würde des Stadtsaales, einer einzigartigen Location inmitten der Wiener Shopping- und Südenmeile, in tiefes Schwarz, schwärzer als die Nacht, und man wünschte sich fast schon in den Achtziger, waren da nicht die an und ab und zu auftauchenden eingespielten elektronischen Soundsamples gewesen, die einen daran gemahnten, doch schon im 21. Jahrhundert angekommen zu sein. Die 21-jährige Sängerin Anja Plaschg hatte das Jahrzehnt der atomaren Konfrontation zwar nicht miterlebt, mit ihren Klagegesängen (marche funèbre, cry wolf, thanatos, etc) aber sehr wohl heraufbeschworen und ohne den Teufel an die Wand zu malen, zumindest ein dümonisches Abbild von ihm geschaffen. So singt sie etwa in „Thanatos“: „of delirium, curse of my oblivion/I swell without a scar/To the end of time/A shell without a star/At the end of time/Watch the bend of my wandering/Of hunting with the lightning gun/Tremor on my heaven son/Tares above my kingdom come/Torn open tomb/I fell in your/Cold fission bomb/I fell in your war/Ages of delirium/Curse of my oblivion//Tremor of my heaven son/Tares above my kingdom come.“•

Authentische Inszenierung?

Die „Inszenierung“ war so authentisch, dass sich selbst hartgesottene Zuhörer und Zuhörerinnen fragten mussten, ob das beides denn möglich sei. Denn entweder: inszeniert. Oder: authentisch. Anja Plaschg wandte sich während ihrer Performance immer wieder vom Publikum ab, sobald sie nämlich ihren Part gespielt hatte, sackte sie in ihre eigentliche Persönlichkeit, eine wohl eher scheue, schüchterne Person zurück, um dann umso intensiver wieder in ihren Songs präsent zu sein. Dieses Spiel führte so weit, dass sie sich an einer Stelle des Konzertes sogar an ihrer Backgroundsängerin anlehnte, verzweifelt und wirklich leidend, denn sie schätzte tatsächlich ihren Weltschmerz über dem Publikum aus. Erst bei den Zugaben zeigte sie sich erleichtert und stellte sich frontal auf die Bühne, um pale blue eyes von Lou Reed zu intonieren und ganz allein, hinter dem Mikrofonständer reckte sie ihre Arme schließlich sogar in die Höhe, um den Schlusstakt abzuwinken. Anja Plaschg zeigte nicht nur durch ihren außergewöhnlichen Gesang und ihre überdurchschnittlich schöne und kräftige Stimme eine Bühnenpräsenz, die mit jeder Faser fühlbar den Zuseher fühlbar wurde, sondern wirkte auch durch ihre zuverlässig schüchterne Art mehr als überzeugend. So gut, dass man glauben könnte, es sei alles inszeniert, dabei ist es wirklich echt. So wie die Achtziger. Schließlich brachte erst das 21. Jahrhundert die Zweifel an der Authentizität des Künstlers auf. Anja Plaschg ist da eine wohltuende Ausnahmeerscheinung, ein „Wunderkind“ von der man sicherlich noch sehr viel hören wird.

Linger on, linger on,etc!

Das gespielte Set orientierte sich natürlich an ihrer 2009 erschienenen CD mit insgesamt 13 Titeln, die von zwei MaxiCDs ergänzt werden. Außerdem sang sie meines Wissens erstmals einen Song auf Deutsch, der im Januar 2012 auf einer zu erwartenden six-tracks-EP erscheinen soll. Neben „pale blue eyes“ spielten Soap&Skin auch den Klassiker „voyage, voyage“, aber in einer verlangsamten, wenigen und mehr dästeren Version, indem das Stimmwunder Plaschg zeigte, dass sie durchaus auch Pop-tauglich wäre, wenn sie es nur wollte. Aber zum Glück will sie das nicht, denn sie hat ja

ihren ganz eigenen unverwechselbaren Stil. Denn selbst „pale blue eyes“ klingt aus ihrem Mund ganz anders: „Sometimes I feel so happy./Sometimes I feel so sad./Sometimes I feel so happy./But mostly you just make me mad./Baby, you just make me mad./Linger on, your pale blue eyes./Linger on, your pale blue eyes.“

Das Wiener WAVES-Festival

Die Zungen behaupten ja, Wien sei erst durch die Zuwanderung deutscher StudentInnen zur Clubhauptstadt avanciert, aber selbst an diesem Status gibt es einige Zweifel. Wer allerdings dieser Tage in der Stadt am Donaukanal weilt, wird eine ganz besondere, quasi Gründungszeit angehauchte Atmosphäre verspüren. Denn nicht nur das WAVES-Festival findet erstmals in ausgewählten Wiener Locations statt und wirbelt dorten allerhand Wellen auf, sondern auch die Stadt selbst erblüht nicht zuletzt durch den verängerten Altweibersommer durch eine Vielzahl von Initiativen. Neben den neuen und angesagten Clubs wie Pratersauna, Fluc, das altbekannte Flex, mischen nun auch das Badeschiff und ganz überraschend auch das Cafè Dogenhof beim Wettbewerb um die beste Club-Location mit. Abgesehen von den vielen neugestalteten Museen punktet die Stadt diesen Herbst aber auch noch mit dem Viennale-Filmfestival und der Vienna Design Week. Wien als Begegnungsplatz zwischen Ost und West, das war aber auch für die Veranstalter des WAVES-Festivals ein wichtiger Antrieb und mit insgesamt mehr als 80 Bands ist es ihnen sicherlich auch gelungen, diesen Anspruch zu realisieren. Für ein genaueres Band-listing bitte ich die Seite des Festivals zu konsultieren. Hinzugefügt sei noch, dass das Showcase- und Clubfestival zudem auch noch einen Konferenzteil organisiert hat, der „eine ausführliche theoretische Auseinandersetzung mit der sich ständig verändernden Welt der Popmusik“ mit erheblichem Augenmerk auf gesamteuropäische Zusammenarbeit („East Meets West“) bietet. Als Ort der geistigen Auseinandersetzung konnte die Urania gewonnen werden, die ebenfalls am Donaukanal liegt, der auch am Richtung Prater führt, wo sich auch viele andere Locations des Festivals befinden. Wer will kann also auch hinschwimmen, so denn die Wellen genügend sind.

www.piasrecordings.com

Triest feiert den 150. Geburtstag Italo Svevos

Italo Svevo war das fÃ¼nfte von acht Kindern eines Glaswarenhändlers und wuchs in dem bis 1918 zu Österreich gehörenden Triest auf, lebte von 1867 bis 1872 in einem Internat in Deutschland und kehrte dann in seine Geburtsstadt Triest zurück, um dort zu studieren. Als das Unternehmen seines Vaters zusammenbrach, begann er in einer Bank zu arbeiten. Das Pseudonym „Italo Svevo“ (italienischer Schwabe bzw. schwäbischer Italiener) benutzte er erstmals 1892 für die Veröffentlichung seines Romanerstlings „Una vita“ (deutsch: Ein Leben, 1962). 1896 heiratete er seine Cousine Livia Veneziana, die Tochter eines reichen Triestiner Schiffslackherstellers. Die Stadt Triest feiert ihr verkanntes Genie mit einer Reihe von Ausstellungen und Begegnungen, da Italo Svevo am 19. Dezember 2011 sein 150. Geburtstag hätte. Einen Überblick über die Feierlichkeiten gibt die Seite <http://www.150svevo.it/> oder die offizielle Seite der Comune Trieste.

„Guarire della Cura“ (dt.: Genesen von der Heilung) ist nicht nur der Titel einer filmischen Dokumentation von Riccardo Cepach, Direktor des Museo Sveviano in Triest, die dieser Tage vorgestellt wird, sondern auch ein Motto für das Lebenswerk des wohl bekanntesten Schriftstellers dieser Stadt. Italo Svevo, der „italienische Schwabe“, wie er sich selbst nannte, vertritt wie kein anderer seiner Generation die tragische Figur des verkannten Künstlers. Ohne den Zuspruch des Wahltriestiners James Joyce wäre sein Oeuvre beinahe unvollendet geblieben, doch dieser spricht dem eigentlich als Ettore Schmitz geborenen Farbhändler Mut, sein schriftstellerisches Werk fortzuführen. Nach seinen ersten beiden Romanen „Ein Leben“ und „Ein Mann wird älter“ Italo Svevo für sagenhafte 25 Jahre aus dem Literaturgeschäft zurück. Die negativen Kritiken seiner ersten beiden Erstlinge ließen ihn wie eine „lumaca nel guscio“ verschwinden und er war tatsächlich wie vom Erdboden verschluckt, völlig absorbiert von seiner Arbeit als eingeheirateter Lackwarenhersteller. Seine Entscheidung, Englisch zu lernen und die Bekanntschaft mit einem gewissen James Joyce holten Italo Svevo erst ein Vierteljahrhundert später wieder zurück aus der Versenkung in den Literaturhimmel.

Das Werk: Ein Leben – Zenos Gewissen – Senilität

James Joyce, der Englischlehrer von Svevo, hatte nämlich Kopien von „La coscienza di Zeno“ (dt.: Zenos Gewissen) an ihm bekannte französische Literaturkritiker geschickt, die das Werk mit Lobeshymnen gleichsam „berschützten“. Erst jetzt, 1923, wurde auch die italienische Literaturkritik auf Italo Svevo aufmerksam und nahm zur Kenntnis, dass sie einen italienischen Vertreter der Weltliteratur auf dem Gewissen hatten: 25 Jahre lang hatten sie ihn vom Schreiben abgehalten und erst jetzt, vier Jahre vor seinem Tod, sahen auch die italienischen Kritiker ihren Irrtum ein. Natürlich ist die Verantwortung auch Italo Svevo selbst zuzuweisen, denn er hätte die italienischen Kritiker ja nicht ernst zu nehmen brauchen, aber er war eben noch zu jung und verunsichert und hatte ja noch ein anderes Leben, eines ohne Schriftstellerei und Literatur. Italo Svevo hatte nach seiner Entdeckung durch die internationale Kritik gerade noch fünf Jahre Zeit einige Erzählungen und den unvollendeten Roman „Senilità“ (dt.: Der Greis) zu verfassen. Als er 1924 durch einen Autounfall viel zu jung starb („mit 66 Jahren“ fängt das Leben eines Schriftstellers eigentlich erst an, kannte man Udo Jürgens paraphrasieren), hatte Italien einen seiner besten Literaten und die Welt einen wahren Weltkrieger verloren. Man sollte Kritikern eben keinen Glauben schenken.

Der verkannte Schriftsteller

„Wissen Sie eigentlich, dass Sie ein verkannter Schriftsteller sind?“, soll Joyce Svevo einmal gefragt haben. Auch die Musils (Robert und Martha) stellten vergnügt eine „entzückende Heiterkeit“ in Svevos Werk fest, aber leider waren die meisten anderen deutschsprachigen Leser von Svevos 1929 erstmals auf Deutsch erschienenen Roman nicht gerade begeistert. Das kanntebrigens durchaus auch an der damaligen (schlechten) Übersetzung gelegen sein, denn diese hielt sich kaum an den Originaltext, sondern war gewissermaßen eine „Nacherzählung des Originals mit erheblich veränderten sprachlichen Mitteln“, wie Barbara Kleiner, die das Buch 2007 neu übersetzt hat, weiß. In ihrer

Arbeit habe sie sich vielmehr bemüht, die Semantik und Syntagma des Originals im Deutschen so genau wie möglich nachzubilden. Es sei daher eine gebundene Ausgabe übersetzung, die zwar nicht elegant daherkommt wie die alte, darf aber umso lesenswerter. Denn Barbara Kleiner ist es tatsächlich gelungen, den hintergrundigen Sprachwitz und Tiefsinn von Svevos Prosa deutlich zum Vorschein zu bringen, Gratulation! Die Herausgabe der drei Romane Svevos durch den Schweizer Literaturverlag Diogenes <http://www.diogenes.ch> in einer Geschenkkassette erweiste sich als wunderte Huldigung des triestinischen Genies. Beim Zweitausendeins Verlag www.zweitausendeins.de ist auch eine zweisprachige Ausgabe von Zenos Gewissen erschienen (Übersetzt von Barbara Kleiner, 1203 Seiten) sie lässt sich dank der genialen Face to face Druckweise des Verlages (die italienische Seite auf der linken, die deutsche auf der rechten, präzise aufs Wort) ausgezeichnet zur Verbesserung des eigenen sprachlichen Ausdrucks verwenden, auch wenn Kritiker meinten, Svevo spreche eigentlich ein schlechtes Italienisch! Aber Kritiker irren sich bekanntlich. Das Italienisch-Lernen wird mit so einer Ausgabe jedenfalls zum reinsten Vergnügen.

Das Leben eine Krankheit - von der Heilung genesen

„La malattia, è una convenzione ed io nacquai con quella convenzione.“ („Krankheit ist eine Überzeugung, und ich bin mit dieser Überzeugung auf die Welt gekommen.“), schreibt Italo Svevo auf den ersten Seiten seines Jahrhundertromans „Zenos Gewissen“. Vorerst handelt es sich nur um das Rauchen, das der Autor in seinem ersten Kapitel als eine „Krankheit“ beschreibt, doch dem Leser wird bald klar, dass das Leben selbst damit gemeint ist. „Was soll man tun? Es ist unmöglich, deine Wiege vor Unheil zu bewahren. In deiner Brust braut sich ein geheimnisvolles Gemisch zusammen. Jeder Augenblick, der vergeht, fügt einen neuen Wirkstoff hinzu.“ Italo Svevo wird heute in der italienischen Literaturgeschichte als Initiator der Moderne gefeiert und auch wenn sich das zu seinen Lebzeiten noch ganz anders verhielt, ist man heute durchaus bereit, vor diesem gewaltigen und so gewitzten Autor nicht nur den Hut zu ziehen: in seinen Worten liegt ein Sprengstoff, der, lange gelagert, zu einer noch viel Unheil bringenderen Explosion führen wird, da sie spontan und unangemeldet auftritt und einen danach voller Gelächter vom Stuhl wird fallen lassen. Der Teufel steckt bei Svevo nämlich im Detail. Manchmal muss man eben auch von der Heilung genesen: guarire della cura, oder von den Analytikern!“

Zähneknirschende Eintracht „un briciole di calma“

Während die ersten beiden Kapitel („Das Rauchen“, „Der Tod meines Vaters“) durchaus noch perfekt gehalten sind, bewegt der Autor sich mit dem dritten Kapitel, „Die Geschichte meiner Heirat“ bereits quasi in den „öffentlichen Raum. Nicht mehr die Beziehung zum eigenen Leben und der eigenen Familie, sondern zu Menschen außerhalb des eigenen Hauses stehen nun im Vordergrund der Erzählung, später erfahren wir auch etwas über das Geschäftsleben des Protagonisten, Geschichte einer Geschäftsverbindung, die er ausgerechnet mit Guido, dem von Ada zum Ehemann auseckorenen Antagonisten Zenos, eingeht. Auch dies also eine einzige Liebeserklärung an seine Ada, die er natürlich nicht mehr lieben kann, spätestens als sie Zwillinge von Guido bekommt und er bereits doppelter Vater von Augusta ist. „Ogni giorno che passa mi porta un altro briciole di calma“ („Jeder Tag, der vergeht, bringt mir ein Stückchen Frieden mehr.“), schreibt Zeno in seiner Verzweiflung zähneknirschend („digrignando i denti“) in einem Brief an Carla, seine Geliebte, die Ada und Augusta gleichzeitig substituiert, und keiner kennt die Lage, die in diesen Worten liegt besser als er, nicht einmal sein Analytiker. Zeno wünscht sich, die Frauen bei ihren Zäpfen genommen zu haben („prendere per le treccie“), als der Zeitpunkt noch günstiger war. Aber der sei es ohnehin nie, bei den Frauen. Natürlich ist es aber gerade sein eigenes Zögern und Zaudern, das das, was er wünscht, verhindert. Die versäumte Liebe, die er sich nie mehr wirklich eingestehen will, führt ihn von Augusta zu seiner Geliebten Carla, denn nur so kann er seine Ehe - zumindest gedanklich - annullieren und akzeptieren lernen: im Betrug derselben. Dennoch fühlt er sich Augusta gegenüber schuldig, die ihn bedingungslos liebt. „Ich fürchte mich dieser Strömung, die mich trug, aber nicht rein wusch. Ganz im Gegenteil! Sie betonte nur meine Schmutzigkeit.“ („M'abbandonavo a quella corrente che mi trasportava ma non mi nettava. Tutt'altro! Rilevava la sozzura.“) Zenos Gewissen kannnte also durchaus auch als Liebeserklärung an eine Frau verstanden werden, eine unglaubliche Liebe, da sie unerfält bleibt, weil sie einseitig ist, aber immerhin zum

Ergebnis diesen kÄstlichen Roman, Zenos Gewissen, hat, den man jedem empfehlen kann, der genÄgend Humor hat, ihn auch richtig zu verstehen und nicht so, wie die zeitgenÄssischen Kritiker es einst taten.

Ein Schauer des Begehrens

âžCon un fremito di desiderioâœ (mit dem Schauer des Begehrensâœ) verehrt Zeno Cosini, der Protagonist von Svevos zweitem 600-Seiten-starkem Roman, eine der drei Schwestern Malfenti. Doch die Angebetete, Ada, will seine Bitten nicht erhÃren und dadurch â€“ erst recht ermuntert und nicht etwa verunsichert - macht sich Zeno daran, den nÄchsten Heiratsantrag an die noch jÄngere Schwester Alberta auszusprechen. Doch auch diese will nichts von seinen Avancen wissen und so bleibt ihm nur mehr die hÄsslichste der drei Schwestern, Augusta, die ihn tatsÄchlich zum Manne nimmt, und das obwohl er ihr die beiden Absagen der beiden anderen Schwestern schon gebeichtet hat. Zeno ist mehr von dem Gedanken beseelt, zu heiraten, als jemanden bestimmten zu wÄhlen, (Ähnlich wie Rob Fleming in Nick Hornby's âžHigh Fidelityâœ) doch die vermeintlich falsche Wahl, erweist sich in der fortschreitenden Handlung des Romans als die durchaus richtigste und das nicht nur, weil Ada bald unter den von der BasedowâœTM-schen Krankheit verursachten Metamorphosen leidet. Mit einer geradezu literarischen Raffinesse, wortgewandt und wie man so sagt âžnicht auf den Mund gefallenâœ vermag es Zeno, sich sein Leben voller Ausreden gut zurechtzulegen und fÄr alles eine gute ErklÄrung zu finden. Nicht zuletzt deswegen, weil seine ErzÄhlung eigentlich ein einseitiger Dialog mit seinem Psychotherapeuten Doktor S. ist, der allerdings nur im Vorwort einmal kurz zu Wort kommt.

âžLinettoâœ Zeno Cosini und die literarische Tradition

Das âžGewissenâœ (Originaltitel!) oder wohl besser Bewusstsein Zenos lÄsst in einer Art des freien Assoziierens den Worten vÄllig freien Lauf und es ist die ausgeklÄgelte Intelligenz Svevos, die dem Protagonisten sich selbst die Fallen stellen lÄsst, in die er mutwillig und gerne bereitwillig tappt. So wird etwa die Liebe zu Ada, die spÄter den Antagonisten Zenos, Guido, heiratet, von Zeno selbst weiterhin geleugnet, doch durch seine Verhaltensweise und seine ganzen Handlungen - sogar dem Nebenbuhler Guido gegenÄber - ist diese Liebe mehr als eindeutig bestÄtigt, ja wird quasi zur Lebensaufgabe Zenos. Er belÄgt sich selbst und damit zwangslÄufig auch seine Mitmenschen, aber er tut dies auf eine Äußerst charmante Weise, so, dass man ihm gar nicht bÄse sein kann. Sogar als er spÄter seine Ehefrau Augusta mit Carla betrÄgt, bleibt er ein sympathischer Kauz, dem man nicht einmal das Äbel nehmen kann, findet er doch fÄr alles eine gute Ausrede. Die Figur Zeno Cosini steht ganz in der literarischen Tradition des âžlinettoâœ (âžUnfÄchigerâœ, âžNieteâœ), der es in Literaturgeschichte bereits vor Svevo zu einiger BerÄhmtheit gebracht hatte, wenn auch einer verruchten.

Triest, der Hafen einer untergegangenen mitteleuropÄischen Kultur

Geboren im damals kosmopolitischen Triest, arbeitete er vorerst als Angestellter einer Filiale der Wiener -Bank. Das habsburgische und mitteleuropÄische Triest mag Italo Svevo als Inspirationsquelle gegolten haben, die er auch reichlich ausschÄpfte. Triest sei damals âžkosmopolitisch-merkantil und italienisch-irredentistisch, bÄrigerliche Stadt, karg an Kultur, und meteorologische Station des Unbehagens in der Kultur, GebÄrerin einer auÄergewÄhnlichen Literatur, in der sie ihre einzige mÄgliche, auf andere Weise nicht aufzuspÄrende IdentitÄt finden sollteâœ gewesen, wie Claudio Magris in einer ZEIT-Kritik des vorliegenden Buches schreibt. Aus dieser Gespaltenheit heraus, mag sich Svevo vielleicht auch sein Pseudonym zugelegt haben. An Italo Svevos ersten VerÄffentlichungen stieÄ sich die (italienische) Kritik aufgrund eines angeblich schlechten âžItalienischâœ das es 1890, knappe 30 Jahre nach der Vereinigung Italiens und dem Risorgimento, eigentlich noch gar nicht gab. Er schreibe âžTriestinisch, einer Spielart des venetianischen Dialekts, in der sich deutsche, slawische und friaulische Momente mischtenâœ, so Magris. Zum Zeitpunkt des Erscheinens seiner ersten Werke wollte die italienische Kritik schwÄlstigen, Ästhetisierenden und sprachlichen Pomp wie von DâœAnnunzio fabriziert haben und konnte mit einem kosmopolitischen, dem Weltgeist offenen Werk nichts anfangen. NatÄrliech ist dies im Kontext des jungen Staates Italien auch durchaus verständlich, gesucht wurde vor allem nationalistische Literatur, um dem neuen staatlichen Gebilde eine IdentitÄt zu geben. Da hatte Weltliteratur vom Format eines Svevo, von dem sogar ein

James Joyce schreiben gelernt hatte, nichts zu suchen. Eine späte Ehrung erhält der triestinische Schriftsteller Italo Svevo Äbrigens auch durch eine Sondermarke der Poste Italiane, allerdings zeigt sie ihn eher als Farbenverküpper, denn als seriösen Schriftsteller. Weitere Informationen über die Feierlichkeiten und Svevo unter: www.museosveviano.it <http://www.comuni-italiani.it/032/006/appunti/index.html> Außerdem ist ihm die Ausstellung „Die Geschichte stinkt“ L^a storia puzza, posta per Italo Svevo in dem wunderschönen Hauptpostamt Triests „Museo Postale e Telegrafico della Mitteleuropa“ (man beachte die Bezeichnung „Mitteleuropa!“) gewidmet.

Piter - die Stadt aus Stein als Fels in der Brandung

Eine Reportage über eine Reise nach St. Petersburg.

St. Petersburg ist die Kaiserin aller Städte, nicht nur weil sie von einem Zar (dt.: Kaiser) erbaut wurde, sondern auch weil sie zur Zeit ihrer Gründung ausschließlich von Adeligen und ihrem Personal bewohnt wurde. Zar Peter I. erließ 1717 ein Gesetz, das den Adel sogar zwang, nach Petersburg umzusiedeln, denn er wollte eine unvergleichliche Stadt bauen, eine Stadt so ganz anders alle anderen russischen Städte: eine Stadt aus Stein. Ihre Bewohner nennen sie wohl auch deswegen liebevoll „Piter“, was an den Felsen in der Brandung erinnert, denn das griechische Πέτρος bedeutet nichts anderes als „Fels“. Ein Fels in der Brandung.

Der Tessiner Trezzini, der Franzose Le Blond, Schlosser Le Notres, Andreas Schlüter und viele andere erbauten eine imperiale Stadt - quasi in den Sumpf „aber erst nachdem Peter die Gegend am Finnischen Meerbusen in einem langen Krieg den Schweden abgetrotzt hatte. Seine Tochter Elisabeth lud Bartolomeo Francesco Rastrelli ein, der das unglaubliche Werk ihres Vaters fortsetzte und so sollte Petersburg mit einer kurzen Unterbrechung bis zur Oktoberrevolution 1917 auch die Hauptstadt Russlands bleiben. Elisabeth war es auch, die in einem Brief an Friedrich Melchior von Grimm geschrieben haben soll: „Das Bauen ist eine Krankheit wie die Trunksucht und auch eine Art von Gewohnheit.“ Die Herrschaft einer Frau hatte Russland einem grausamen Umstand zu verdanken. Der Sohn Peters, Alexej, soll sich gegen seinen Vater aufgelehnt haben und dieser soll sein eigen Fleisch und Blut sogar vor seinen eigenen Augen foltern haben lassen. Des Hochverrats für schuldig befunden starb Alexej an seinen Verletzungen, was seinen Vater zumindest vor der Vollstreckung des Todesurteils am eigenen Sohn bewahrte. Dass er dieses vollzogen hätte, daran lassen selbst hartgesottene Historiker keine Zweifel. Aber der grausame Zar Peter soll auch sehr kunstsinnig gewesen sein, schließlich geht auch die Gründung der Eremitage, die heute 2,7 Millionen Exponate zählt, auf Peter I. zurück, da er mit den von seiner Europareise mitgebrachten niederländischen Gemälden den Grundstein dafür gelegt hatte, was wir heute als Eremitage kennen.

Wie der Sohn so der Vater

Beim Landeanflug auf dem St. Petersburger Pulkova-Flughafen stellte ich schon einer der ersten kulturellen Unterschiede oder soll ich besser sagen mentalitätsbedingten Disparitäten fest von der Stewardess ausgeteilten Formular „Landeerlaubnis“ war ein Feld mit der Bezeichnung „Patronym“ (was so viel bedeutet wie Name des Vaters). In Russland ist es üblich, den Sohn nach dem Vater zu nennen, so war etwa Jossif Wissarioniwitsch Dschugaschwili nicht nur „Stalin“, sondern eben auch der Sohn des Wissarion. Bei der Gepäckausgabe sprach ich nochmals mit einem anderen Abenteurer, der schon im Flugzeug etwas Russisch gelernt hatte und mir dennoch die Frage nach dem Patronym nicht beantworten konnte. Er war über die Feiertage nach St. Petersburg gekommen, um an den Ladoga und Onega Seen fischen zu fahren, es gab dort Lachse und sie würden sich mit Zelten an die Ufer legen und sich dort die sprichwörtlichen Tauben in den Mund fliegen lassen. Ich wünschte ihm viel Glück und verschwand im Flughafenbus, der mich zur Metro fuhr. Während man im Bus erst beim Aussteigen zahlen muss, braucht man für die U-Bahn „tokens“ - oder wie man in Russland sagt: „jetons“. Die Münze tragt ein großes „M“ oder als Piktogramm für das schnelle Auffinden des nächstgelegenen U-Bahnabstieges verwendet wird. Oft muss man aber lange gehen, denn die Stadt ist riesig und die Metrostationen weitläufig und wohl ebenso schön und imperial wie jene von Moskau. Eine Fahrt mit der Rolltreppe zum Bahnsteig dauert mehr als ein sehr langer Kuss, denn aufgrund des Wassers mussten die U-Bahnschächte sehr tief gegraben werden. Allerdings sieht man wenige Paare die diese Zeit wirklich zum Küssen nutzen.

Die Weißen Nächte von St. Petersburg

Die weißen Nächte in St. Petersburg haben es so an sich, dass man gern nicht merkt wie spät es schon

ist, und so spazierten wir stundenlang durch die Nacht, ohne zu merken, dass der Körper eigentlich schon lange Schlaf gebraucht hätte, die Folge waren Heißhungerattacken, die in kleinen Greißlern- oder Supermarktläden - mit Brot und Käse bekämpft werden konnten. Viele dieser Läden haben 24 Stunden geöffnet, was ohnehin ein Kennzeichen Russlands zu sein scheint. Das amerikanische 24/7 wird hier wie ein Qualitätsstandard im Munde geführt, das konnte wir auch bei der Concierge im Hotel beobachten, die mit einer Selbstverständlichkeit antwortete, dass auch die Rezeption 24 Stunden 7 Tage die Woche besetzt sei. Es gibt in diesen 24/7-Supermärkten viel Auswahl an Bier, ausländisches und inländisches, und vor allem natürlich die in Russland selbst meistverkaufte Marke, das russische „Baltika“-Bier (Балтика). Es wurde 1990 in St. Petersburg gegründet und gehört heute in Russland zum gräßlichen und in Europa zum zweitgräßlichen Bierproduzenten. Vor den unzähligen Vodka-Marken war in unserem 24/7-Shop allerdings der Vorhang heruntergezogen, dieser darf nämlich per Gesetz nach 23 Uhr bis 5 Uhr früh nicht verkauft werden.

[center][img]<http://www.versalia.de/images/petersburg/petersburg.JPG>[/img]

Blick von der Isaaks-Kathedrale auf Eremitage und Admiraltät[/center]

Als wir am nächsten Tag das Hotel wechselten fuhren wir mit einem öffentlichen Bus über die Troitsky-Brücke und stiegen bei der Moschee (!) aus. Wir hatten uns für den weiteren Aufenthalt auf der Petrogradskij-Insel (Petrogradskaja Storona) eingemietet und mussten nun aufpassen, dass wir vor ein Uhr nachts nach Hause kamen, denn danach wurden die Zugbrücken hochgezogen und es gab bis 5 Uhr früh nur mehr das Taxi, das einen über einen riesigen Umweg und viele Rubel nach Hause bringen hätte können. In der Nähe unseres zweiten Hotels befand sich auch ein Zoo in einem sehr großen Park, wo es auch viele Wahrzeichen der Stadt - in Miniatur gegossen - zu besichtigen gab. Diese Minimundus-Welt war aber noch lange nicht die größte Attraktion im sog. Kronverskij-Park, es gab auch noch ein Planetarium und vor allem die Besucher des Parks, die ihre „Haustiere“ mitgebracht hatten und sie hier zur Schau stellten. Darunter ein riesiger Uhu, ein wunderschöner exotischer Husky und ein anderer Anwohner hatte auch seine Schlange mitgebracht. Seltsame Hobbies haben nicht nur die Leute in New York, die ihre zu großen gewordenen Krokodile ja schon mal in die Kanalisation runterspülten. In St. Petersburg darf es ähnlich schon passiert sein.

Mariinskij-Theater und die Balletttradition

Während unseres Aufenthaltes tagte auch das International Economic Forum in St. Petersburg, was bedeutete, dass die Stadt proppenvoll war und die Hotels und Restaurants und auch Theater komplett ausgebucht und extrem überbelegt waren. Es gelang uns trotzdem eine Vorstellung für die wohl bekannteste Bühne Petersburgs zu besuchen, aber natürlich nur, weil wir vorher reserviert hatten. Das Mariinskij-Theater, das sogenannte „Kirov-Ballett“, darf jedem aufgeklärten Westeuropäer ein Begriff sein, ohne wirklich zu wissen, was damit eigentlich gemeint ist. Tatsächlich war Sergej Kirow tatsächlich erster Sekretär der Leningrader Kommunisten und regierte somit die Stadt von 1926 bis 1934. Der besonders dienstbeflissene Erste Sekretär soll durch sein Pflichtbewusstsein sogar Stalin selbst übertrafen haben, was dann auch zu seiner Ermordung geführt haben könnte, denn ein bis heute nicht geklärtes Attentat setzte seinem Dienst an der Partei und am Vaterland ein jähes Ende. Stalin soll an seinem Sarg eine Truhe gedrückt haben und unmittelbar danach den Großen Terror eingeleitet haben. Das Kirow-„Ballett“ bezieht sich aber natürlich nicht auf die Politik, sondern auf das ehemalige kaiserliche Ballett des Mariinskij-Theaters, das 1935 und 1991 um- resp. umbenannt wurde. Bei Tourneen in Ausland wurde jedoch weiterhin die Bezeichnung Kirow-Ballett verwendet, wohl auch um damit den Qualitätsstandard zu gewährleisten. Während des Kalten Krieges hatte das Mariinskij-Theater allerdings das Problem, dass immer wieder Tänzerinnen und Tänzer von den Tourneen durch das westliche Ausland nicht mehr zurückkehrten. Die Prominentesten darunter waren sicherlich Rudolf Nurejew, Natalia Makarowa und Mikhail Baryshnikov. In Bezug auf technische Perfektion, stilistischen Purismus und Ballett im Geist der Tradition steht das Mariinskij-Theater heute aber wieder - nach zwanzig Jahren des Endes des Kalten Krieges - wieder ganz oben auf der Liste der Balletttheater der Welt. Wer die Stars des heutigen Mariinskij-Theaters sehen möchte, der muss sich über die auch Englisch geführte Homepage rechtzeitig Karten sichern: <http://www.mariinsky.ru/en> Die Preise variieren zwischen 2000

und 8000 Rubel, also 50 und 200 Euro. Die Erfolgsgeschichte des Theaters wird $\frac{1}{4}$ brigens mit einer zweiten $\frac{1}{4}$ hne fortgesetzt, dessen Ausschreibung der franzÄsische Star-Architekt Dominique Perrault (Pariser Nationalbibliothek) gewann. Ob das â€žMariinskij 2â€œ wirklich 2012 fertiggestellt wird, war zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

[center][img]<http://www.versalia.de/images/petersburg/ballett.JPG>[/img]

Schwanensee im Mariinskij-Theater[/center]

Wir wohnten wÄhrend unseres Aufenthaltes einer wunderschÄnen â€žSchwanenseeâ€œ-PrÄsentation, Ballett, das zum klassischen Repertoire des Theaters gehÄrt, bei. Eine alte Frau fragte uns in der Pause zwischen dem ersten und zweiten Akt im VestibÄl: â€žKennen Sie Lenka Petrovnaâ€œ, und wenige Minuten spÄter sahen wir sie zwischen Kulisse und TÄnzerinnen auf der BÄhne, wie sie von rechts nach links mit Blickrichtung ins Publikum immer noch nach â€žihrer Bekanntenâ€œ suchte. Sie erinnerte etwas an Twin Peaks, die Frau mit dem Baumstamm vor ihrer Brust, geistig umnachtet und vÄllig verwirrt und dennoch klar genug, mucksmÄuschenstill wÄhrend der Vorstellung $\frac{1}{4}$ ber die BÄhne zu gehen. Die TÄnzerinnen des Balletts konnten sich natÄrliech nicht nach ihr umdrehen, aber konnten das FlÄstern und zurÄckgehaltene Lachen im Zuschauerraum nicht $\frac{1}{4}$ berhÄrt haben. Es war faszinierend, wie sich diese Welle durch das ganze Theater ausbreitete und gleichzeitig dennoch wieder verstummte. Diese AtmosphÄre im Mariinskij war wohl einer der schÄnsten Augenblicke unseres Aufenthaltes in St. Petersburg, vor allem auch deswegen, weil es nach der Vorstellung immer noch drauÄen hell war. Wer hat in Mitteleuropa abends denn schon einmal ein Theater verlassen und ist in das gleiÄende Licht des Tages getreten? NatÄrliech bekamen wir sofort wieder Hunger und flÄchteten in unser Lieblingslokal, das Zoom, www.cafezoom.ru, in dem wir zwar wieder lange warten mussten, bei dem dann aber zufÄllig wieder â€žunserâ€œ Tisch unter dem Bild von Jurij Gagarin freie wurde. Wir waren versÄhnt mit der Welt, denn das Economic Forum und seine schreckliche Klientel, davon war hier nichts zu spÄren oder zu sehen.

[center][img]<http://www.versalia.de/images/petersburg/gagarin.JPG>[/img]

Jurij Alexejewitsch Gagarin (1934-1968)[/center]

[center][img]<http://www.versalia.de/images/petersburg/speisekarte.JPG>[/img]

Im â€žzoomâ€œ kann man von Boeuff Stroganoff bis HÄchnerfilets mit Teriyaki-Sauce alles in sehr guter QualitÄt bekommen. Man kann sich mit BÄchern oder Buntstiften die Wartezeit etwas verkÄrzten, um dann auf den Tischsetchen mit Porträts seines GegenÄbers sein Kunstwerk fortsetzen. Auch die Speisekarten sind sehr liebevoll gestaltet, wie das Bild zeigt.[/center]

Transportwege, Äffentlicher Verkehr und SehenswÄrdigkeiten

Ein wirklicher Geheimtipp fÄr die Fortbewegung in St. Petersburg ist das Aquabus-System, www.transport.spb.ru, das zwar nur von 08:00 bis 20:00h betrieben wird, aber dennoch Stadtansichten bietet, die man auf keine andere Weise sonst bekommt. Eine Fahrt kostet 100.- Rubel, als etwa 2,5.-â, und man kommt mit den piterschen Vaporetti sogar bis zum Smolnyi-Kloster und â€žInstitut, von wo aus Lenin und die Bolschewiki â€žihreâ€œ Revolution realisierten. NatÄrliech gibt es aber viele weitere private Schifftransportunternehmen, wie etwa â€žAstraâ€œ bei der Dvorsovy BrÄcke, Admiralteyskaya emb. 2, einem Pier mit LÄwen, von wo man auch Fahrten nach Peterhof unternehmen kann. HÄhepunkte der Bootstour durch die KanÄle St. Petersburgs ist etwa der Chizhik pizhik oder die Neu Holland Insel, www.newhollandsp.ru, auf der unlÄngst ein Kulturzentrum errichtet wurde. UrsprÄnglich ein Arsenal fÄr Zar Peterâ€™s Schiffsammlung, dann ein GefÄngnis und spÄter eine sowjetische Radiostation, wurde es in der â€žneuen Zeitâ€œ als eine sommerliche Kulturoase mit Bauernmarkt, CafÄs, Djsets, Konzerten, Kunst und BeachvolleyballflÄchen adaptiert. Der kleine Chizhik pizhik wiederum ist ein bronzener Vogel bei der Kreuzung von den Moiky und Fontanka KanÄlen, den man vom Wasser aus gut sehen kann. Es gibt aber auch viele Leute, die von oben MÄnzen auf ihn runterwerfen, da dies besonders bei unglÄcklicher Liebe und beim Schwarzfahren GlÄck bringen soll. â€žChizhik pizhik wo warst du? Vodka trinken im GrÄnen!â€œ ist ein weitverbreiteter Reim, der besonders bei SchÄlern und Studenten beliebt ist. Die kleine Bronzefigur wurde schon zehnmal gestohlen, aber das Museum fÄr StÄdtische Skulptur soll noch einige davon auf Vorrat haben, â€žnur fÄr den Fallâ€œ.

Peterhof-das Versailles Russlands

Peterhof, das Versailles von Zar Peter, www.peterhofmuseum.ru, ist auch mit dem Peterhof Express erreichbar, einem Hydrofoil Boot das das mondäne Schloss in weniger als 30 Minuten erreicht. Die russische Touristenattraktion Nummer 1 - also die meistbesuchte Destination einheimischer Touristen - ist besonders von Mai bis Mitte Oktober spektakulär, wenn die 147 Fontänen ihr Wasser in die Höhe sprühen. Nachts werden sie natürlich beleuchtet, aber in den Weißen Nächten, war das etwas weniger imposant. Peterhof selbst hat aber natürlich auch vieles andere zu bieten. Das Schloss wurde zwischen 1709 und 1724 erbaut und auf dem weitläufigen Gelände stehen auch kleinere Paläste wie Monplaisir, Marly oder Hermitage Palast. Als abgespecktere Variante gilt aber auch ein Besuch von Pushkin/Tsarskoe Selo. Die imperiale Zarenstadt 24 km südlich von St. Petersburg wurde nach der Revolution von 1917 nach dem Poeten Alexander Pushkin benannt, der auch von dort stammte. 2010 wurde Pushkin, die Stadt, aufgrund ihres 300-jährigen Jubiläums generalsaniert und strahlt seither wieder in neuem Glanz. Um dort hinzukommen muss man allerdings Zug oder Bus nehmen, denn Schiff fährt in den Süden St. Petersburgs keines, da es ja im Süden der ehemaligen Hauptstadt liegt.

Segeln im Finnischen Meerbusen und andere Sehenswürdigkeiten

Neben dem obligaten Eremitage-Besuch hat Piter aber auch noch viele andere Sehenswürdigkeiten zu bieten. Unvergesslich wird einem die Grifonenbrücke bleiben, wenn man sie einmal besucht hat. Die Eisenseile der Hängebrücke enden in den Mäuslern von vier sitzenden Greifenfiguren (in der griechischen Mythologie galten Greifen als Bewahrer des Goldschatzes) mit vergoldeten Flügeln, die von Pawel Sokolow Anfang des 19. Jahrhunderts geschaffen wurden und führten zur Assignatenbank. Die Brücke, die eigentlich Bankbrücke (Bankovskij Most) heißt, schwebt über dem Gribojedow-Kanal und bietet eines der schönsten Fotomotive St. Petersburgs, vor allem, weil man im Hintergrund auch noch die Christi-Auferstehungskirche sieht, die einer klassischen Vorstellung einer russisch-orthodoxen Kirche sehr nahe kommt und jener in Moskau, der Basilius-Kathedrale, aufs Haar gleicht. Sie wurde als Dank dafür errichtet, dass das Attentat der Narodnaja wolja (Volkswille), einer touristischen Vereinigung des 19. Jahrhunderts, der auch Lenins Bruder angehörte, auf Alexander II. missglückte. Neben den vielen Brücken und Kirchen hat St. Petersburg aber noch vieles andere zu bieten. Neben einem Mariinskij-Theaterbesuch sollte man unbedingt auch das Dom-Kino für eine Filmvorstellung gesehen haben, das Programm lässt sich unter www.domkino.spb.ru jederzeit abrufen. Hinreißend sind aber nicht nur die Skulptur und der Stiegenaufgang des Dom-Kino-Palastes sondern auch der Wartesaal und die Bar des Cafeteria-Hauses, die durch Größe und wunderschönes Interieur der Drei-Jägerjahre und Aussichten auf die Stadt glänzen. Außerdem gibt es hier auch eine Gratis WiFi-Zone und ein internationales Kinoprogramm. Wer es lieber etwas ausgefallener hat, dem sei auch der Finnische Meerbusen als Ausflugsziel empfohlen. Bei der Segelschule Parusnik www.sc-parusnik.ru können sich auch Ausländer Segelboote mieten und in See stechen, natürlich nicht ohne vorher den nötigen Papierkram erledigt zu haben, denn die Bürokratie ist besonders in Russland vom Zeitaufwand her nicht unerheblich. Ein unglaubliches Ambiente erwartet alle jene, die den Mut haben, einmal auch auf dem Meer zu segeln. So sieht man nicht nur die St. Petersburg vorgelagerte Kronstadt-Insel, sondern auch die Küste des Hafens von St. Petersburg. Eine einmalige Gelegenheit, eine einmal etwas andere Ansicht auf eine der wohl schönsten Städte der Welt zu gewinnen. Wer das Segelboot sicher wieder in den Hafen zurückbringt, den erwartet auch ein Essen in der Kajüte der Segelschule und wer Glück hat trifft dort vielleicht auch den einen oder anderen Matrosen.

Historisch-literarisches Ambiente

Die Altstadt St. Petersburgs ist die grösste Europas, ja, der Welt, und wer die ehemalige Zarenstadt einmal besucht hat, wird mit einem Seufzer zustimmen müssen, wenn Joseph Brodskij schreibt: „St. Petersburg. Die schönste Stadt auf dem Antlitz der Erde.“ Brodskij, der in einer Komunalka in St. Petersburg aufwuchs, zeigte sich auch in seinem amerikanischen Exil noch von seiner Heimatstadt angetan. Piter hat es ihm vergolten, indem sie eine Tafel an seinem Wohnhaus in maurischen Stil gesetzte, die heute wieder an den Schriftsteller erinnert. Der Nobelpreisträger hatte in Erinnerungen an Leningrad die Stadt und der russischen Seele ein Denkmal gesetzt. Die Gedenktafel befindet sich

an der Ecke Litejnyj-Prospekt/Pestel-Straße: „Von diesem Balkon aus konnten wir die ganze Länge der Straße überblicken, deren typisch petersburgische, einwandfreie Perspektive, die mit der Silhouette der Kuppel der Pantelejmonskirche abschloss, oder“ schaute man nach rechts, mit dem großen Platz, in dessen Mitte die Verklärungskathedrale des Preobraschenkij-Regiments Seiner Kaiserlichen Majestät steht.“ In unmittelbarer Nachbarschaft Brodskijs befanden sich auch die Wohnungen anderer bedeutender russischer Schriftsteller wie Dmitrij Mereschkowkij, Alexander Blok, Anna Achmatowa, Iwan Gontscharow u.a. Letzterer hatte mit seinem „Oblomow“ schon beinahe ein Jahrhundert vorher dem Nichtstun und Flanieren ein Denkmal gesetzt.

Wer einen Hauch des alten zaristischen Russlands verspüren möchte, dem sei das Hotel Taleon <http://taleonimperialhotel.com> empfohlen, das einst auch viele Literaten zu seinen Gästen zählte. In einem Palast aus dem 18. Jahrhundert, also fast noch zu Peters Zeiten, errichtete der französische Architekt Jean-Baptiste Michel Vallin de la Mothe dieses Gebäude im historischen Zentrum Petersburgs an der Kreuzung von Nevsky prospect und dem Moika Ufer. Das Gebäude, das auch als „Chicherin-Haus“ bekannt ist, weil es für den Polizeichef N.I. Chicherin, gebaut wurde, wurde auch von vielen Künstlern, etwa dem Schriftsteller A.S. Pushkin, gerne besucht. Seither hat es natürlich mehrere verschiedene architektonische Elemente vereint, vom „Puff-Barock“ zum Rokoko, vom French Empire und auch der Renaissance hin zu Eklektizismus und Moderne. Zwischen 1919 und 1922 befand sich auch das Haus der Kunst in einem Teil des Taloan-Komplexes, in dem u.a. A.A. Achmatova, Y.I. Annenkov, M.B. Dobuzhinsky, E.I. Zamatin, R.C. Petrov-Vodkin, A.M. Gorkiy verkehrten. Alexander Green, Olga Forsh, Osip Mandelshtam, Vladislav Hodasevich und Michael Zoshenko lebten sogar dort. 1924 wurde das „Light Ribbon“ Cinema („Barricade“ ab 1931) im eröffnet. D.D. Shostakovich arbeitete zum Beispiel darin. Heute ist das Taleon Imperial Hotel (15, Nevsky Prospect (1768-1771), 59, Moika Ufer (1794), und 14, Bolshaya Morskaya Straße (1814-1817).) einer der herrlichsten Hotel-Komplexe im Zentrum Petersburgs, das vom Dach aus auch durch Panorama-Aussichten auf die ganze Stadt glänzt. Wer die Perspektive von oben liebt, sollte keinesfalls einen Besuch der Isaakskathedrale und deren Kolonnade versäumen. Atemberaubende Ausblicke auf die Stadt der Zaren eröffnen sich auch hier dem Betrachter: die Stadt aus Stein hat auch viele Grünflächen und vor allem viel, viel Wasser. Als Einkaufstipp sei natürlich auch der Newskij-Prospekt erwähnt, eine der Prachtstraßen Peters auf der sich auch das Geschäft von „Imperial Porzellan“ <http://www.imperial-porcelain.com> befindet. Die ehemalige „Lomonosov Porcelain Factory“ wurde 1744 unter der Regentschaft von Elisabeth, der Tochter Peters, gegründet und hat nach einige turbulenten Jahren der Verstaatlichung und Reprivatisierung einen neuen Eigentümer gefunden, der wieder auf Qualität setzt. Wer im Shop auf dem Newskij Prospekt einkauft, wird sich nicht nur von der Sorgfalt der Erzeugung, sondern auch von der guten Schulung der Verkäuferinnen überzeugen können, die das Porzellan tatsächlich mit Glacéhandschuhen einpacken und sie vorher mit einem Silberlöffel zum Klingeln bringen.

Weiterführende Literatur: DuMont Kunst-Reiseführer Russland von Christine Hamel; Marcus X Schmid: St. Petersburg im Michael Müller Verlag; Birgit Borowski: St. Petersburg. Baedeker Allianz Reiseführer; Fjodor Dostojewksi: Weiße Nächte, insel Taschenbuch; Ingrid Schalthäfer: Literarischer Reiseführer St. Petersburg, insel Taschenbuch.

Alle angegebenen Internetadressen geben auch Auskunft über Standort, Adresse und Telefonnummer des jeweils angegebenen Ortes. Reservierungen werden angeraten.

Aus der Serie: Die Häfen Europas Folge 1.

WAVES VIENNA Music Festival, 2013

Von â€žIndie-Rock Ã¼ber Folk bis Elektronikâ€œ

Die FortfÃ¼hrung des WAVES VIENNA Music Festival wurde fÃ¼r 2013 gerade eben bestÃ¤tigt. Das Festival wird 2013 von 3.-6. Oktober stattfinden, die begleitende WAVES VIENNA MUSIC CONFERENCE von Do., 3.-4. Oktober. WAVES VIENNA 2012 hatte 10.800 Besucher und 517 Delegates aus 30 verschiedenen LÃ¤ndern. Einen Eindruck vom diesjÃ¤hrigen Festivaltreiben vermittelt der unter folgender URL abrufbare Video-RÃ¼ckblick, der unter <http://www.youtube.com/watch?v=U0CWo94hnT0> zu finden ist, aber natÃ¼rlich auch die hauseigene des Festivals <http://www.wavesvienna.com>.

[center][img]<http://www.versalia.de/images/presse/waves2013.jpg>[/img]

Copyright Armin Rudelstorfer, Waves Vienna 2012, Bunny Lake[/center]

Dieses Jahr gab es sogar eine eigene Application fÃ¼r smartphones, die upgedatet alle Gigs der 139 beteiligten Bands und DJs des dreieinhalb Tage Festivals listete. Das Repertoire der dargebotenen Performances reichte von â€žIndie-Rock Ã¼ber Folk bis Elektronikâ€œ (Selbstbeschreibung). Musiker aus allen Teilen der Welt waren darunter, aber auch Musik aus Ã—sterreich mit ca. 50 Acts. Das Gastland war dieses Jahr Polen, das mit 9 Gigs vertreten war, aus dem gesamten osteuropÃ¤ischen Raum kamen 23, getreu dem Motto â€žEast Meets Westâ€œ in Vienna. Ivan Milivojev (Exit Festival; RS) schreibt: â€žThe conference was great, the last year was good, but this year it was even two levels better! I met a lot of new interesting people and saw really good concerts!â€œ Martin Elbourne (Glastonbury Festival, The Great Escape Festival; UK) entgegnet: â€žDespite illness I enjoyed most of the acts. You have a great event and the best weather.â€œ WAVES VIENNA wurde in zwei Kategorien fÃ¼r den European Festival Awards als â€žBest Medium-Sized Festivalâ€œ bzw. â€žBest Indoor Festivalâ€œ nominiert. In letzter Kategorie das WAVES VIENNA trotz der groÃŸen Konkurrenz unter die ersten 10: <http://eu.festivalawards.com>

Musik am Wasser und in PalÃ¤sten

Das Besondere am WAVES VIENNA ist aber nicht nur die delikate Musikauswahl, sondern auch die Venues, die allesamt in der NÃ¤he des Donaukanals angesiedelt und ihm entlang in den verrufensten Teil der Stadt, den Prater, fÃ¼hren. Erstmals dabei war 2012 auch das Odeon, die ehemalige GetreidebÃ¶rse der kakanischen Monarchie. Eine bombastische Inszenierung gelang in den RÃ¤umlichkeiten des denkmalgeschÃ¼tzten Odeon etwa fÃ¼r â€žGravenhurstâ€œ

(UK), die umrahmt von den gigantischen SÃ¤ulen und roten Scheinwerfern von unten angestrahlt, die ehrbare Bausubstanz in eine unglaublich dÃ¼stere, existentialistische AtmosphÃ¤re tauchten. Hier arrangierten sich Form und Inhalt perfekt zu einem Gesamtkunstwerk, das den Besuchern sicherlich noch lange Ã¼ber das Festival hinaus in Erinnerung bleiben wird. Weitere besondere Locations des Festivals sind aber auch das CafÃ© Dogenhof, das sich in einem Nachbau der Caâ€˜ dâ€™Oro am Canale Grande von Venedig befindet. Die Fassade des Hauses ist dem venezianischen Vorbild nachempfunden, weil sich der Palast quasi am Eingang des Prater befindet, wo es zur Jahrhundertwende eine groÃŸe permanente â€žVenedig in Wienâ€œ Ausstellung mit Gondeln befand, quasi die erste â€žThemenparkâ€œ Europas. Das CafÃ© Dogenhof selbst verspricht allerdings eher die Eleganz einer typischen Wiener Kaffeehauses, sicherlich gehÃ¶rt beides ebenso unter Denkmalschutz wie das zuvor schon angesprochene Odeon.

Abschied (2012), der erste Schritte zum Wiedersehen (2013)

NatÃ¼rlich muss nicht eingangs auf den Umstand verwiesen werden, dass viele Konzerte des WAVES VIENNA auch auf Schiffen stattgefunden haben und es sogar eine kleine Rundfahrt auf der MS SchlÃ¶gen fÃ¼r die interessierten der Initiative Musik gGmbH gab, die unter anderem die Deutsch-Griechen *Sea&Air*, die surrealen *Fenster*, und - mein persÃ¶nliches Highlight â€“ die Deutschkanadier *Wrongkong*, live auf der Flussfahrt vorstellte. Auch das Badeschiff, das â€“ im September â€“ immer noch seinen schiffseigenen Pool geÃ¶ffnet hatte â€“ war wieder eine wichtige Venue, in dessen â€žBauchâ€œ es ordentlich rumorte und zur Sache ging, etwa wenn der russische *DJ Mujice*, einer der SÃ¤ulen der russischen elektronischen Szene, elektrische StÃ¶cke auf die ansonsten mÃ¼de im

Donaukanal treibenden Fische verteilte und sie damit wiederbelebte. „hnliches könnte man sicherlich auch über die zu Unrecht als schläfrig geltende Gastgeberstadt am Donaukanal verlauten lassen: Wien liegt nrmlich nicht an der Donau, sondern am Donaukanal und das WAVES VIENNA hat 2012 dies ein zweites Mal eindringlich veranschaulicht. Wenn auch wenn zwei der besten am Festival auftretenden Bands (*The Soundtrack of Our Lives* und *Bunny Lake**) ihre Abschiedskonzerte auf dem WAVES VIENNA feierten ist alles andere als Trauer angesagt, denn WAVES VIENNA 2013 ist gesichert! Damit wird das Festival hoffentlich endgültig zu einer festen Institution des Wiener Kulturlebens, so wie etwa die Wiener Festwochen im Frjhjahr oder die Viennale im Herbst. Wien muss endlich seinen Kulturbegriff erweitern und nicht nur Hochkultur wie die Oper, sondern Kultur in seiner ganzen Vielfalt und verschiedensten Ausprägungen fördern. Nur so kann die Stadt nrmlich individuell unterscheidbar bleiben und seine ganze eigene Originalität bewahren. Wien, die Stadt am Donaukanal wird es dann heißen, denn der ist nicht nur blauer, sondern auch viel bunter als die außerhalb der Stadt liegende Donau und WAVES VIENNA hat dort auch 2012 wieder ordentlich Wellen geschlagen!“

[center][img]http://www.versalia.de/images/presse/waves2013_2.jpg[/img]

Copyright Armin Rudelstorfer, Waves Vienna 2012, Bunny Lake[/center]

*Für die Fans von Bunny Lake gibt es noch zwei allerallerletzte Abschiedskonzerte. Eines davon im Wiener WUK, der Institution der alternativen Wiener Szene, am 22.12.2012. Bunny Lake lösen sich zwar auf, aber Suzy on the Rocks aka Teresa Rotschopf macht weiter Ihr erster Auftritt erfolgte gemeinsam mit Patrick Pulsinger und dem Pianisten Martin Knorz auf Einladung des Austrian Cultural Forum in New York. Die Verffentlicheung des Messiah betitelten Albums ist für 2013 geplant.

They Ain't Makin' Jews Like Jesus Anymore

war der Titel seines letzten Albums (2005) und nun kommt der ältere Country-Sänger (Selbstdefinition) endlich wieder einmal nach Europa-Du-hast-es-besser, denn der geborene Texaner ist eigentlich inzwischen längst zum Romanschriftsteller avanciert und hat bisher mindestens 17 Krimis verfasst, die besonders durch Wiglaf Droste auch im deutschsprachigen Raum bekannt wurden. Auf der diesjährigen Tour, die durch ganz Europa fährt, aber in Deutschland nur einen und Österreich nur zwei Auftritte der lebenden Legende beinhaltet, wird erstmals beiden Qualitäten des Katzenliebhabers und Hobbykriminalisten Rechnung getragen: dem Singen *und* dem Schreiben. „Für mich gibt es keinen großen Unterschied zwischen meinen Songs und den Büchern. Das Hörteste ist immer nur der erste Satz. Danach fällt mir das Schreiben leicht. Es ist für mich dann fast so selbstverständlich wie für Pflanzen die Photosynthese.“ gestand er einmal in einem Interview.

[center][img]http://www.versalia.de/images/kinky_friedman.jpg[/img][/center]

Kinky Friedman kommt nämlich mit einem SOLO Programm aus Songs + auch Lesung aus seinen genialen Kriminalromanen. In Wien wird er dabei musikalisch von der ORIGINAL STIEFELBEIN BLUHS BAND (A) unterstützt. Die Wiener Combo mit Dialektsongs zwischen Folk + Blues, die einzigen die auch Kinky Friedman Songs übersetzt haben, werden den gebürtigen Texaner also nicht nur musikalisch den Rücken stärken, sondern auch bezüglich der Gabe des Geschichten- und Witzeerzählens betrifft.. Der Vorverkauf bei AERA - 1010 Wien, Gonzaga, 11 - Vorverkauf: members NO DEPRESSION Kulturverein läuft bereits und jeder Fan des jüdischen Humors sollte sich schnell seine Tickets sichern, denn diese sind auf 150 Stühle limitiert.

Kinky Friedman (USA) live @ AERA, Wien, am Freitag, den 03.05.2013 - 20h
Tourdates Europa: <http://www.kinkyfriedman.com/events.html>

Istanbul - Brücke zwischen Orient und Okzident

„Geht ein Mann nach Pera, weißt man, was er dort sucht“ heißt es in einem alten türkischen Sprichwort. Das „Gehen“ war aber gar nicht immer so leicht, denn es gab fast 500 Jahre gar keine Brücke zwischen Pera und Sultanahmet, dem eigentlichen historischen Zentrum Istanbuls. Die Stadt selbst galt zwar immer schon als eine symbolische Brücke zwischen Okzident und Orient, aber eine wirkliche Brücke zwischen West und Ost musste erst gebaut werden, nämlich die Galata-Brücke. Selbst Leonardo habe einst einen Entwurf für die Brücke an den Hof des Sultans gesandt, nur sei dieser nie angekommen. „Wie ich höre, planen Sie, eine Brücke zu bauen, von Istanbul nach Galata“, schreibt der Italiener 1503 an Bayezid leicht spöttisch, „aber Sie kommen nicht weiter, weil Sie niemand mit den nötigen Fähigkeiten finden.“ Statt Leonardo wurde aber dann Michelangelo Buonarrotti eingeladen, doch dieser rüchtete sich vor der Exkommunikation. Es sollte noch mehrere Jahrhunderte vergehen, bis die Brücke zwischen Galata und Istanbul tatsächlich gebaut wurde und heute ist sie nicht nur wegen den vielen Anglern auf der Brücke eine touristische Attraktion, sondern vor allem auch wegen den vielen Fischbuden im Bauch der Brücke: noch nie hat ein Fischsandwich so gut geschmeckt, mit Blick auf Sultanahmet, Pera oder Topkapi Seraye.

[center][img]http://www.versalia.de/images/istanbul/istanbul_1.jpg[/img][/center]

Kapali Carsi - Gratis Tee trinken

Wer bei seinem Istanbul-Besuch an seine Gesundheit denken will, dem sei in Erinnerung gerufen, dass auch die moderne Sauna in der Türkei erfunden wurde. Zu einer Zeit als sich in Europa nicht einmal frörliche Oberhäupter wuschen, hatte das Osmanische Reich bereits eine ausgeklugelte Hygienekultur entwickelt, der man auch heute noch in diversen Hamams fröhnen kann, so auch im Kapali Carsi, dem gedeckten Basar, wo sich das Cemberlitas-Hamam schon seit 1584 befindet und seither „der Legende nach - durchgehend in Betrieb ist. Waschen ist in der Türkei immer noch ein spiritueller Akt, da sich Moslems auch vor jedem Gebet waschen, also dreimal täglich, das kann man sich in Mitteleuropa nur wünschen. Und wenn es wirklich einen Ort gibt, wo das Wünschen hilft, dann gehört Istanbul sicherlich an die erste Stelle dafür.“ Der Kaffee, sagt nämlich ein arabisches Sprichwort, „muss so heißen wie die Käusse eines Mädchens am ersten Tag, so sah wie die Nächte in ihren Armen und schwarz wie die Flüche der Mutter, wenn sie es erfährt.“ Die hierzulande als Entdecker des Kaffees gepriesenen Türken trinken allerdings viel lieber ihren Apfletee und verzichten wohl auch gerne auf die heißen Käusse, denn der Tee ist schon gesüßt genug. Nicht nur eine afghanische Straße mit Seidenstoffen und Stammesschmuck findet man auf dem gräßlichen Basar Istanbuls, der mit 3.400 Quadratmetern wohl auch einer der größten der Welt ist. 20 Tore lassen täglich eine halbe Million Menschen passieren, die die 3.500 Läden aufsuchen, die sich wiederum auf 61 Straßen verteilen. Einzelne Straßenzäuge widmen sich dem Gold, den Antiquitäten, dem Leder, Metall, den Fälschungen (sic!), der Keramik und natürlich den Teppichen, wo Tee trinken und eine Kaufberatung immer noch gratis sind.

[center][img]http://www.versalia.de/images/istanbul/istanbul_2.jpg[/img][/center]

Luxus mit Nostalgie

Am 4. Oktober 1889 erreichte der erste Orient Express von Paris kommend den Bahnhof Sirkeci in Istanbul. Die französische Kultur war aber schon viel früher in Istanbul angekommen. Langst war der Stadtteil „Pera“ nicht mehr nur rein orientalisch, sondern stark an Paris orientiert und so entstanden auch viele Luxushotels europäischer Prägung gerade in diesem Stadtteil, darunter auch das weltberühmte Pera Palas Hotel, in dem abgesehen von dem Republiksgeneral Mustafa Kemal Atatürk (Zimmer 101, heute als Museum eingerichtet) oder Sultan Abdulhamid II. auch Edward II. oder Agatha Christie („Mord im Orient-Express“) und Sarah Bernhardt genächtigt haben. In der dazugehörigen Orient Bar erhoben allerdings Spione ihre Gläser zum „chin-chin“, darunter die berüchtigte Mata Hari oder Kim Philby. Das blühende und prunkvolle 19. Jahrhundert ist auch heute noch in Istanbul, gerade im Pera Palas Hotel repräsentiert. Aber auch Ernest Hemingway,

Alfred Hitchcock, Greta Garbo, Zsa Zsa Gabor, King Edward VIII und viele andere mehr, genossen den Ausblick des Pera Palace Hotel, das 2008 renoviert wurde und heute zur arabischen Jumeirah Gruppe (Stichwort: Burj Al Arab) gehört. Das Hotel hat sich seinen 19. Jahrhundert Charme weitgehend erhalten, technologisch aber deutlich aufgerüstet. Als Symbol für die Tradition des Fortschrittsgedankens steht auch der alte schmiedeiserne Lift im Zentrum des Hotels, der der erste elektrische Lift überhaupt in der Türkei war. Das Pera Palace ist zwar selbst quasi ein Museum, aber es beherbergt sogar auch eines: im Raum 101, dem Lieblingsraum des Republikgründers, werden nicht nur seine Bücher, sondern auch viele andere Antiquitäten ausgestellt. Neben original Carrara Marmor und exquisitem Murano Glasslustrum erwartet den Besucher auch eine imposante Architektur. Die Renovierung zwischen 2008 und 2010 wurde in Zusammenarbeit mit dem Turkish Superior Council for the Conservation of Cultural and Natural Property realisiert. Die meisten Räume haben einen Balkon, das Hotel verfügt über 5 Restaurants und Bars und ein Spa(380m²) mit Swimming Pool. Besonders beeindruckend ist aber auch der Empfangsraum, der sog. Kubbeli Salon, eigentlich ein Tee-Salon, der durch sein sechs Kuppeln und exklusive Ausstattung ein unvergessliches Erlebnis bietet. Luxus mit Nostalgie verbunden trifft das Pera Palace in zwei Worten am besten, aber natürlich ist auch die Lage des Hotels ein eindeutiges usw.

Das europäische und orientalische Istanbul

„Pera“, eigentlich „das Gegenüberliegende“, wurde dann mit dem alten Stadtteil „Sultanahmet“ durch die erste Galata-Brücke unter Sultan Abdülmecid (1823-1861) verbunden, die noch eine Pontonbrücke war. Natürlich besteht sie heute längst aus Stahlbeton und befürdert täglich mehrere Millionen Menschen zwischen dem europäischen und dem alten Istanbul. Dabei ist eigentlich Sultanahmet der Stadtteil, der einst unter Konstantin als römische Hauptstadt ausgebaut worden war. Inmitten seines Zentrums steht heute noch die Konstantinsäule (Cemberlitas) vor dem Basar und der Obelisk (Dikilitas) inmitten des einstigen Hippodroms. Besonders beeindruckend ist aber auch der Überrest des Million Steines, der das einstige Zentrum des Imperiums markierte. Alle Entfernungsmarkierungen des römischen Reiches wurden von diesem Punkt aus gemessen und Kaiser Konstantin hatte ihn im 4. Jahrhundert von Rom aus kommen lassen, um von nun an, das Imperium neu zu vermessen und die Richtung vorzugeben: der Osten. Unter der Herrschaft von Flavius Valerius Aurelius Constantinus (ca. 272-374), dem ersten christlichen Kaiser, hatte das Imperium tatsächlich noch längst nicht seine größte Ausdehnung erreicht. Das heutige Istanbul ebenso wenig, denn die als europäische Stadt größte und siebtgrößte Stadt der Welt, wird jährlich von 2,3 Touristen besucht. Die geschätzten 10 Millionen BewohnerInnen Istanbuls sorgen für eine weitere Ausdehnung der Stadt, denen natürlich auch immer mehr Kulturdenkmäler zum Opfer fallen. Denn natürlich wollen Bewohner und Touristen gut und sicher transportiert und versorgt werden und so stellt die Schaffung einer öffentlichen Infrastruktur, die das riesige Verkehrsaufkommen verdauen kann, eine große Herausforderung für die Stadtverwaltung Istanbuls dar. Den Katzen Istanbuls darf das ziemlich egal sein, sie liegen faul in der Februarsonne und wälzen sich von einer auf die andere Seite. Bei einem Stadtspaziergang durchschnittlicher Längen zählt man leicht 42 Katzen, denn sie tummeln sich wirklich an allen Orten, wie man auch auf dem einen Foto sehen kann.

[center][img]http://www.versalia.de/images/istanbul/istanbul_3.jpg[/img][/center]

Häzâن, die türkische Antwort auf den Blues

Das türkische Wort „Häzâن“, dem bei der Konzeption von Orhan Pamuks Buch über Istanbul eine tragende Rolle zukommt, wurde sogar schon im Koran erwähnt. Die Bezeichnung des Todesjahres der Frau von Mohammed wird als „esenetul huzun“, also als "Häzân-Jahr" bezeichnet und macht deutlich, dass ein schmerzlicher Verlust den Begriff kennzeichnet. Pamuk betont aber, dass es heute vor allem zwei Sinnvarianten dieses Wortes gibt. Die erste führt das Auftreten von "hâzân", also Melancholie, auf unverhältnismäßige Hinwendung zu Profitstreben und diesseitigen Genüssen zurück. Der Verlust dieser, würde das Gefühl des Häzân verursachen. Die zweite Interpretation leitet Pamuk vom Sufismus her: es bedeutet das Gefühl der Unzulänglichkeit, Gott nicht nahe genug zu sein und hienieden für Gott nicht genügend tun zu können. In den Worten Pamuks: „Das seit 150 Jahren auf der Stadt lastende Gefühl permanenten Scheiterns“.

Schilderungen und Vergleiche mit der französischen "Tristesse", der italienischen "tristezza" oder eben der griechischen "Melancholie" (von griech. fähr: schwarze Galle) gehören sicherlich zu den Hauptpunkten Pamuks Literatur und er beweist, wie belesen und feingeistig er ist. Fähr ihn ist die Melancholie kein bloßer individuelles Gefähr, sondern geradezu "das" Gefähr der Stadt. Er begründet dies u.a. mit dem Untergang des Osmanischen Reiches, das auf der Stadt laste, wie ein Fluch. Der „Zwang zur Moderne“, der sich nach dem Ersten Weltkrieg in der türkischen Bourgeoisie (zu der auch seine Familie gehörte) festsetzte, wird von Pamuk fast mit Spott bedacht, denn es gibt eigentlich ja keinen Grund sich fähr die (osmanische) Vergangenheit zu schämen.

Das Museum der Unschuld

Der Besuch des Museums der Unschuld am besten mit der Buchausgabe selbst in der Hand, macht jeden Istanbul-Besuch zu einem unvergesslichen Erlebnis. (Kleiner Tipp: Wer das Buch auf der richtigen Seite aufschlägt, bekommt sogar einen Gratis-Eintritt!) Denn aus der fiktiven Buchvorlage wurde tatsächlich ein reales Museum, ganz in der Nähe des Galataturmes. Viele Objekte, die im Buch beschrieben werden, manifestieren sich im Museum der Unschuld in reale Materie, darunter auch eine Wand mit 4213 Tschickstummeln seiner geliebten Fährsun und andere Fiktionen. Ein Museum über Dinge, die in einem Roman geschehen, ist schon als Idee so schräg, dass man dabei mehr als nur in Schwärmen kommt. Die Belegschaft des Museums gehört noch dazu zur freundlichsten aller mir bekannten Museen der Welt und der Ort selbst, auch das Stadtviertel in dem sich viele Antiquitätengeschäfte befinden und Aufschluss darüber geben, woher das Inventar des Museums wohl stammen könnte, gehören zu den wohl schönsten Plätzen dieser ach so wunderbaren Welt, die sich am besten zwischen Orient und Okzident, in Istanbul, genießen lässt. Weitere Ausflüge in die nähere Umgebung können etwa ans Meer zu den Prinzeninseln fahren (auf Bosphorus gibt es ein tolles Hotel, das Splendid Palas) oder auch nur zum Abendessen auf die Insel, die man auch auf dem Foto sieht: die Leanderturminsel. Denn die eigentlichen Stadttaxis sind in Istanbul die Boote, die regelmäßig alle 15 Minuten verkehren und einen von einem Stadtteil in den andern bringen.

Museum der Unschuld: <http://www.masumiyetmuzesi.org/>

Fähr Ferienwohnungen: <http://www.manzara-istanbul.com>

Hotel: Pera Palacae Hotel: <http://www.jumeirah.com>

Hotel Prinzeninsel Bosphorus: <http://www.splendidhotel.net>

Soundtrack: Crossing the bridge „The Sound of Istanbul“

Weiterführende Filme und Literatur:

Fatih Akin: Gegen die Wand (2004), Crossing the Bridge (2005), Auf der anderen Seite (2007)

Fatih Akin (Hg): Crossing the bridge „The Sound of Istanbul“, dreisprachig (deutsch-englisch-türkisch), 2005, 100 Seiten Fotos von Herve Dieu (S/W) und Andreas Thiel (Farbe) und 4 CDs mit klassischer und moderner türkischer Musik, erschienen bei Earbooks

Barbara Yurda: Istanbul, Insel, 2008, 311 Seiten

Orhan Pamuk: „Das Museum der Unschuld“, Hanser, 2008, übersetzt von Gerhard Meier, 571 Seiten. Außerdem sind im Hanser Verlag von Orhan Pamuk erschienen: „Istanbul. Erinnerungen an eine Stadt“ (2006), „Das schwarze Buch“ (1995), „Das neue Leben“ (1998), „Rot ist mein Name“ (2001) „Schnee“ (2005).

Istanbul, Christian Verlag, 2006, übersetzt von Tracey J. Evans, 192 Seiten

Andrea Gorys: ISTANBUL, Mit Bosporus-Tour und Prinzeninseln, Du Mont Reiseverlag 2005, 240 Seiten

Wilhelm Genazino: ISTANBUL. Hardcover, Fadenheftung, 160 Seiten, durchgängig 4-farbig und Duotone auf zwei Papieren. Format 22 — 30 cm

Laura Salm-Reifferscheidt/Isabel Bäckling: Basare Istanbuls. Mosaik einer sinnlichen Welt. Mit 30 Rezepten und vielen Fotografien von Moritz Stipsicz. 2008, Christian Brandstätter Verlag, 224 Seiten 300 Farabbildungen, Format 24x 30,

Martin Seger/Friedrich Palencsar: Istanbul. Metropole zwischen den Kontinenten.
Borntraeger, 2006, 358 Seiten

Nazim Hikmet: Die Namen der Sehnsucht/Hasretlerin Adi. Gedichte. Türkisch und deutsch.
Ausgewählt, nachgedichtet und mit einem Nachwort versehen von Gisela Kraft, Ammann Verlag, 360 Seiten. Rezension: http://www.versalia.de/Rezension.Hikmet_Nazim.295.html

Saturday Night Life im Twin Pack

WAVES VIENNA 2013 - 3. bis 6. Oktober 2013 in Wien und Bratislava

â€žYouâ€™re so easy to loveâœ, heiÃt es in einem Song der deutschen Gitarrenpopband SLUT, die auf dieser jÃ¤hrigen dritten Ausgabe des Wiener Club- und Showcase-Festivals WAVES VIENNA einen Gastauftritt haben wird. Und tatsÃ¤chlich wird es den Besuchern des diesjÃ¤hrigen WAVES Festivals leicht fallen, VIENNA zu lieben: 80 Bands werden vier Tage lang auf zwÃ¶lf BÃ¼hnen entlang des Wiener Donaukanals und der PraterstraÃe der Donaumetropole Wien das Wasser abgraben, aus diesem Grund wurde die Clubmeile dieses Jahr gleich bis Bratislava, das ja ebenfalls an der Donau liegt, verlÃ¤ngert, wo weitere 30 Acts auf ein mitteleuropÃ¤isches und internationales Publikum warten. Da fÃ¤llt einem sogar die Liebe leicht!

<http://www.wavesvienna.com/de/festival/waves-vienna-map/>

â€žEast meets Westâœ

heiÃt nur einer von vielen Programmpunkten des WAVES VIENNA, denn neben der Ausweitung des bespielbaren Territoriums in die slowakische Nachbarstadt, nur 60 km von Wien entfernt, werden auch dieses Jahr wieder zwei Gastländer mit ihrer jeweiligen Musikszene präsentiert. Slowenien und Belgien sind 2013 die Schwerpunkte des Festivals, aber neben Bands aus diesen beiden Ländern werden auch weitere aus Ã-sterreich, Tschechien, Slowakei, Dänemark, Island, Brasilien, u.v.m. dabei sein. Das musikalische Repertoire wird dabei von Indie-Gitarren-Rock Ã¼ber Elektronik bis Clubmusic reichen und dabei wirklich nichts auslassen, was Rang und Namen hat oder von Insidern bereits als vielsprechendes neues Talent und - noch - als Geheimtipp gehandelt wird.

WAVES VIENNA Music Conference

WAVES VIENNA ist nÃ¤mlich nicht nur ein Musikfestival der Sonderklasse, sondern auch eine Music Conference, auf der sich Professionals am 3. Und 4. Oktober mit den jeweiligen Musikmarkten und -szenen der beiden Gastländer vertraut machen kÃ¶nnen. Die WAVES VIENNA Music Conference ist ein wesentlicher Teil des Music Festivals und bietet neben Lectures, Panels, Diskussionen und Workshops auch die Basis und Inspiration fÃ¼r eine langjÃ¤hrige, zentraleuropÃ¤ische Zusammenarbeit. Mit der Wiener Urania steht der Konferenz dieses Jahr ein attraktives historisches Vortragshaus zur VerfÃ¼gung, das gleich mehrere Räume zum Networking zur VerfÃ¼gung stellt. Der Schwerpunkt â€žKooperation zwischen Ost und Westâœ wird durch spannende Zukunftsthemen der Musikbranche ergänzt und wirtschaftliche Themen erweitert.

WAVES Bratislava

In Bratislava werden am 5. Oktober neben der ehemaligen alten Markthalle vor allem auch die folgenden Venues mit 30 Konzerten und einem Eintrittsticket gerockt: KC Dunaj, V â€“ klub, Atelier Babylon, Polish Institute, Nu Spirit Club, Gorila.sk Urban Space. Alle sieben Locations befinden sich in unmittelbarer Nähe in der Innenstadt und widmen sich der slowakischen Musikszene, aber auch ausländischen Gästen. â€žAnd there is no better geographic location and symbolic connection of the new and old Europe, than Twin Cities, Vienna and Bratislava,âœ fügt die â€žDramaturginâœ des Bratislava Waves Festivals, Bibiana Grebenová, vielversprechend hinzu. Ein shuttlebus wird die beiden Twin Citys die ganze Samstagnacht lang im Stundentakt verbinden. Saturday Night Life im Twin Pack - das gibtâ€™s eben nur in Mitteleuropa!

WAVES VIENNA Planer und WAVES VIENNA Daily

Der WAVES VIENNA Planer wird auch dieses Jahr wieder im praktischen Taschenformat A6 auf 100 Seiten relevante Infos zum Festival beinhalten. Neben Porträts der auftretenden KünstlerInnen werden auch alle PartnerInnen des Festivals vorgestellt. Ergänzend dazu gibt es Programminfos, Informationen zu den Locations und vieles mehr. Das WAVES VIENNA Daily wird an allen Festivaltagen vom 3. bis 6. Oktober im Format A5 erscheinen und ab Mittag an allen neuralgischen

Punkten des Festivals zur freien Entnahme aufliegen. Inhaltlich wird sich Waves Daily mit den Highlights des vergangenen Tages auseinandersetzen wie auch mit denen des kommenden. Darüber hinaus gibt es Interviews, KünstlerInnen-Vorstellungen und Beiträge zu aktuellen Themen wie auch zu den Outputs der Konferenz und der Workshops.

WAVES VIENNA im Radio

Wer sich bereits im Vorfeld seinen Stundenplan anhand des Waves Planer (siehe oben) zusammenstellen will, sollt sich unbedingt mit der Deezer-Playlist auf das Waves Vienna 2013 vorbereiten. Bitte einfach den untenstehenden Link anklicken, reinhören und erste Festivalstimmungswellen wahrnehmen! Auf der Plattform von Deezer werden alle Acts des Waves Vienna 2013 vorgestellt und man findet in der dort angelegten Playlist auch wirklich alle Artists, die am Festival spielen werden.

<http://www.wavesvienna.com//artikel/listen-to-radio-waves-vienna/>

FACTS & FIGURES Wien

Venues: Flex | Clubschiff | Badeschiff | Odeon | Red Bull Brandwagen | Cafeteria Dogenhof | MS Schlägen | Fluc | Fluc Wanne | Pratersauna | Viktor-Bucher-Galerie | Beatboxx |Heineken Music Train (Straßenbahn der Wiener Linien) |

TICKETS

Tickets für das WAVES VIENNA 2013 sind unter www.wavesvienna.com resp. www.ticketgarden.com erhältlich. VVK-Tickets können in der Festivalzentrale am Clubschiff (geöffnet Do-Sa, 10.00-01.00 Uhr) gegen das Festivalband eingetauscht werden.

Es flutet die Donau

Das WAVES FESTIVAL in Wien/Bratislava 2014

Das WAVES VIENNA läuft Anfang Oktober bereits zum vierten Mal einen heißen Wiener Kulturherbst ein. Denn neben internationalen Acts u.a. aus den Gastländern Niederlande und Kroatien findet auch eine WAVES Music Conference und ein popkulturelles WAVES Filmfest statt. Zudem wird gleichzeitig auch die Twin City Schwester Bratislava - nur eine knappe Stunde von Wien entfernt - mit einem unglaublichen musikalischen Programm aus den verschiedensten Bereichen zeitgenössischer Musik (Alternative, Elektronik, Rock und Clubmusik) bespielt. Gleich mehrere Gründe also, dass die Flut beim WAVES auch dieses Jahr wieder anschwillt.

[center][img]http://www.versalia.de/images/waves_vienna.jpg[/img][/center]

Stars und Showcase Festival

Der einzigartige WAVES Festivalreigen wird am 1. Oktober im renommierten Wiener Konzerthaus von dem australischen Singer/Songwriter Scott Matthew eröffnet. An dem anschließenden Wochenende bis einschließlich 5. Oktober 2014 werden insgesamt mehr als 180 internationale Bands und Solokünstler auftreten, darunter auch Acts aus den diesjährigen Gastländern Niederlande und Kroatien, die nach dem Motto "East meets West" jedes Jahr als eigene Programmschiene des Showcasefestivals gebucht werden. Neben etablierten und bekannten Artists geht es den engagierten Organisatoren des WAVES VIENNA vor allem auch darum, neue Bands zu entdecken, die über internationales Format verfügen. Wer das WAVES VIENNA dieses Jahr besucht, kann also vielleicht schon heute die Stars von morgen kennenlernen und das zu einem sogar zu einem sehr günstigen Pauschalpreis (z.B. Early Bird Ticket Package) für alle Tage, aber auch durch günstige Tagespassen. 12 Bühnen in Wien und 10 Bühnen in Bratislava, insgesamt 180 Acts: das ist auch im internationalen Vergleich einzigartig.

East meets West

Das vielfältige Programm zwischen Alternative, Elektronik, Rock und Clubmusik bietet jedem Musikliebhaber ein abwechslungsreiches Wochenende voller neuer Eindrücke und Innovationen, denn auch eine WAVES Music Conference und ein WAVES Filmfest wird angeboten. Warm-Up-Partys in Berlin und Budapest zeigen, dass das WAVES VIENNA auch international immer höhere Wellen schlägt und beweisen, dass Wien derzeit wirklich "the place to be" ist. Das einzigartige Wiener WAVES Festival, das seit zwei Jahren zeitgleich auch in Bratislava stattfindet, macht Wien schon seit 2011 immer wieder zu einem ganz besonderen Ort der Begegnung. Damit wird die Brüderlichkeit der Stadt erneut unterstrichen, auch weil sich auch die Programmarchitektur des WAVES dezidiert als Brüderlichkeit nach Südost-Europa verstehen, wie der Programmschwerpunkt "East meets West" und auch das neu dazugekommene Filmfest zeigen. Das WAVES Festival wird damit zu einem unverzichtbaren Bestandteil der heimischen und mitteleuropäischen Kulturszene und hebt Wien als einzigartigen Standpunkt von internationaler Bedeutung erneut hervor.

Neue Locations und spezielle Angebote

Das umfangreiche musikalische Set kann hier zwar nicht wiedergegeben werden, aber ein Blick auf die WAVES Homepage lohnt sich allemal. Dort findet sich etwa ein Trailer mit Link zu YouTube, der einen ersten Vorgeschmack auf das einzigartige Festival im Herzen Wiens gibt. Als Venues sind dieses Jahr wieder einige Locations am Donaukanal (Badeschiff, Flex, Flex Cafè) sowie in der Inneren Stadt (Alte Post (Festival Centre), Xpedit Lager, Porgy & Bess, Haus der Musik, Brut, Brut Bar, Heuer, Konzerthaus (Eröffnung)) vorgesehen. Erstmals dabei ist auch die Universität für Musik und darstellende Kunst als Conference Centre, wo sich die Branche und Musiker sowie Interessierte treffen. Außerdem: Für ausländische Gäste empfiehlt es sich auch die speziellen Hoteltarife auf der Homepage des WAVES zu checken, so bieten etwa das Hotel Daniel in Wien als auch das Crowne Plaza in Bratislava während der Festivaldauer spezielle Tarife an. Auch Austrian

Airlines hat vergünstigte Flüge im Rahmen des Festivals im Programm. Mit der wachsenden Bedeutung des Festivals wird auch Wien als Begegnungsplatz zwischen Ost und West immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Tickets sind unter <http://www.wavesvienna.com> erhältlich.

GrÄ¶ǞYer als ein groǞYer Baum - Mirel Wagner

â€ž(...)but death comes a sneaking in/through the keyholes/heâ€˜s clever and he knows whatâ€˜s beneath the floorboards/death comes to feast/like a greedy hungry beast/

he wants it all/and here he crawls...â€œ heiǞt es in der Singleauskoppelung â€žNo deathâ€œ von Mirel Wagner, erstem â€“ selbstbetitelten - Album und auch die Melodie ist beinahe eben so dÄ¼ster, wie die zitierte Textstelle. Aber auch dieser Tod kann - zumindest in dem Lied â€“ kein Liebespaar entzweien, denn der Refrain lautet allzu einprÄ¤gsam: â€žNo death can tear us apartâ€œ. Ganz schÄ¶n in dieser Weltuntergangsstimmung verbreitet die gerade erst 29 Jahre alt gewordene finnisch-Äthiopische SÄngerin Mirel Wagner, aber auch auf ihren Konzerten, denn sie kommt ganz allein, nur von ihrer Gitarre begleitet auf die BÄhne und beginnt ohne zu stocken ihren Vortrag in D-Moll. D... wie Dunkelheit.

<https://www.youtube.com/watch?v=pYtvkoqTnSs>

Sub Pop zur Starthilfe

Die Musikerin, die in Äthiopien geboren wurde und in Espoo Finnland aufwuchs, wird vielleicht durch die dortigen Lichtverhältnisse (50 Sonnentage/Jahr) mit einer depressiven Grundstimmung herangewachsen sein, aber das trifft auf so viele andere Teenager auch zu, und zwar in der ganzen Welt. Keine davon hat aber eine so klare und einprägsame Stimme wie Mirel Wagner, die schon im Alter von 16 Jahren anfing ihre Stimmungen in Songs auszudrücken und zu verewigern. Ihr selbstbetiteltes Album erschien vor fast vier Jahren bei dem finnischen Indie Label â€žKioskiâ€œ und später auch in UK und Europa bei Bone Voyage Recordings und in Nordamerika bei Friendly Fire Recordings, von wo sie 2014 zu Sub Pop wechselte, dem alten Grunge Label aus Seattle, dem schon so manche Newcomerband ihren Triumph zu verdanken hat. Auch das Time Magazine war 2012 schon davon überzeugt das Mirel Wagner eine Künstlerin ist, die man einfach kennen sollte. Ihr zweites Album heiǞt Äbrigens â€žWhen the Cellar Children See the Light of Dayâ€œ und ist schon im Titel ein klarer Hinweis auf eine aufrechte Lebenshaltung in slow motion und der edlen Entschleunigung des postmodernen Stress-Alltags.

TrÄume unter EichenbÄumen

In Finnland gibt es aber auch aufgrund der dortigen geographischen Lage so etwas wie die â€znachtlose Nachtâ€œ, denn von Mitte Mai bis Anfang August wird es dort nie richtig dunkel und so gibt es auch bei Mirel Wagner sehr viel Hoffnung. In einem ihrer neuen Songs â€žTaller than Tall Treesâ€œ singt sie von großen BÄumen, die im Wachsen noch lernen und einer Frau, die von einem Mann zwar bewundert wird, dessen Schatten sich aber selbst über ihre GrÄ¶ße legt: â€žI wanna lay down with you/Fall under that big, big blueâ€œ. Ihre dritte Single-Auskoppelung, erschienen bei Sub Pop, trägt den lakonischen Titel â€žOak Treeâ€œ. In ihm heiǞt es u.a. â€žif you walk in the woodsÂ and you see/a big old oak tree carefully, please/â€™cause Iâ€™m dreaming underneath/and I dream sweet dreams...â€œ. Die versonnene Stimme mit dem Blues-Timbre erzählt mit wenig instrumenteller Begleitung (Bass, Keyboard, Schlagzeug, Chorus) nämlich auch davon, wofür es sich zu leben lohnt, selbst im dÄ¼steren Norden oder einem Winter wie in diesen Breiten: um unter EichenbÄumen zu träumen. Minimalismus mit Cinemascopic-Wirkung in jedem Fall.

<https://www.youtube.com/watch?v=0GXK-NdyGY8>

<https://www.youtube.com/watch?v=b9cmrU7xH5M>

Solenoid auf der BUCH WIEN 2019

Im Rahmen der BUCH WIEN 2019, der Buchmesse auf dem Wiener Pratergelände, fand auch eine Lesung des rumänischen Schriftstellers Mircea Cartarescu in kleinem Rahmen im Alten Rathaus in Wien statt. Sein kongenialer Übersetzer Ernest Wichner war mit dabei und übersetzte auch die Fragen des Publikums.

Levitation durch den Solenoid

Mit Wien verbindet den zuerst durch seine Orbitor-Trilogie, die ebenfalls wie seine neuestes Buch „Solenoid“ beim Zsolnay Verlag erschienen ist, immerhin ein Jahr, in dem er hier auch unterrichtet hat und in der „Marienstraße“ (wahrscheinlich: Mariahilferstraße) gewohnt habe. Er schätzt die Stadt ihre Geschichte und habe sich in Wien sehr wohl gefühlt. Seither ist Mircea Cartarescu aber zum international gefragten Schriftsteller herangewachsen, der 2015 den Leipziger Buchpreis für Europäische Verständigung und den Österreichische Staatspreis für Europäische Literatur sowie 2018 den Thomas-Mann-Preis und Premio Formentor erhalten hat. Als sein Übersetzer Ernest Wichner die Lesung aus dem Kapitel 8 des „Solenoid“ beendet, zeigt sich der Autor selbst positiv überrascht davon. Er lese seine Bücher ja nur, er schreibe sie nur, erklärt er verschmitzt und sein bescheidenes Lächeln macht ihn sofort sympathisch. Schließlich hat dieser kaum 63-jährige Mann Weltliteratur geschrieben, die seines Zeichens sucht und eingereiht werden kann in die großen Werke dieser Weltliteratur, die von Edgar Allan Poe bis Dostojewski, den Surrealisten bis zu Borges oder Thomas Pynchon reicht.

Manuskripte mit mehr als 3000 handgeschriebenen Seiten

Mircea Cartarescu schreibt tatsächlich auch heute von Hand. Angesichts eines bisherigen Oeuvres von mehr als 3000 Seiten scheint dieser Umstand fast unglaublich, denn wer wird dieses unzähligen Manuskripte für ihn abtippen? Und ist seine Schrift überhaupt noch leserlich, bei so einer gigantischen physischen Anstrengung? Auch auf diese Fragen antwortet Mircea Cartarescu in aller Bescheidenheit. Er sei eigentlich ein fauler Schriftsteller, antwortet er sichtlich, er arbeite höchstens vormittags 1-2 Stunden alle 2 Tage und setze sich danach mit seiner Familie in die Sonne Bukarests, der Stadt, in der er 1956 auch geboren wurde und immer noch gerne lebt, auch wenn ihm schon London oder Paris als Lebensorte angeboten wurden. Aber Bukarest, das ist eben auch seine Familie und er lebe dort gerne, wo seine Familie sei. Damit meint Mircea Cartarescu aber wohl nicht nur seine Verwandten, sondern auch seine Freunde, Arbeitskollegen und seinen Verlag. Jetzt wo er überall leben könnte, bleibe er lieber in Rumänien, beantwortet Cartarescu die Frage eines rumänischen Zuhörers kokett. Große Dankbarkeit muss hier auch seinem Übersetzer, Ernest Wichner, gezollt werden. Er übersetzt nicht nur fließend die Fragen aus dem Publikum, sondern hat vor allem auch das Werk Mircea Cartarescus in eine machtvolle Demonstration einer prächtigen Sprache gebracht, die nur so vor wichtigen Einfällen glänzt.

Ein Werk wie ein Termitenbau

Wie in „Solenoid“ kommt auch während des Publikumsgesprächs Mircea Cartarescus Vorliebe für Insekten ans Licht. Seine eigene Arbeit als Schriftsteller beschreibt er selbst als Termitentechnik, denn wie diese einen Ast auf den anderen schlichteten, ohne sich gegenseitig abzusprechen oder zu organisieren, arbeite auch er an seinen Büchern. Und dennoch entstehe immer wieder ein prächtiger Termitenbau, ein Turm, ein Buch, dass so solide sei, dass es nicht in sich zusammenbreche, obwohl es eigentlich keinen richtigen Plot gebe. Die Stream of Consciousness Technik wurde zwar nicht von Mircea Cartarescu erfunden – er nennt zu seinen Einflüssen auch einige amerikanische – dafür aber perfektioniert. Denn es ist immer wieder verblüffend wie Mircea Cartarescu in den 51 Kapiteln seines Buches zwar immer wieder von etwas anderem spricht, aber dennoch ebenso immer wieder auf alles zurückkommt und nichts vergisst, wovon er zuvor schon gesprochen hat. So wie die Termiten

sei auch er kein Architekt, aber dennoch gelingt es ihm zu „terminieren“, zu beenden. Entsprechend groß ist auch die Überraschung, die einen am Ende seines neuesten Romans, „Solenoid“, erwartet. Eine Reise, die man nicht so schnell vergessen wird. Eben wirklich mehr als nur ein bloßer Roman.

Links zum Text:

<http://www.buchwien.at/>

<https://www.hanser-literaturverlage.de/buecher?authorname=Mircea+Cartarescu>
(Alle Bücher des Autors bei Zsolnay Verlag)

Hedy Lamarr in Wien: Ausstellung und Film-Retrospektive

[img]https://www.versalia.de/images/loder/loder_mobile_uAzdyH7w.jpg[/img]
Â© Anthony Loder Archive

Schauspielerin und Erfinderin Hedy Lamarr wird durch eine Film-Retrospektive im Metro Kino Filmarchiv Austria in Wien geehrt. Eine Ausstellung im JÃ¼dischen Museum Wien zeigt das Leben von â€žLady Bluetoothâ€œ noch bis Januar 2020.

Die Schauspielerin Lamarr: vom FlÃ¼chtling zur â€žschÄ¶nsten Frau der Weltâ€œ

Endlich kommt Hedy Lamarr nach Hause. Die aus Wien DÄbling stammende Hollywood-Schauspielerin und Erfinderin wird endlich auch in ihrer Heimatstadt geehrt. 1937 flÃ¼chtete sie auf abenteuerliche Weise vor ihrem Ehemann, dem Waffenfabrikanten Mandl, und Hitler Ã¼ber London nach Wien. In der Hauptstadt RestÃ¶sterreichs hatte sie sich schon durch einen 7 Sekunden Nacktauftritt in dem Film â€žEkstaseâ€œ (1933) einen Namen gemacht.

[quote][color=Red]â€œItâ€™s easy to lookÂ glamorous.Â All you have to do is stand still and look stupid.â€•[/color][/quote]

In Hollywood hatte sie die Hauptrolle in â€žCasablancaâ€œ Ingrid Bergman Ã¼berlassen und stattdessen â€žAlgiersâ€œ (1938) gedreht. Ihren eigentlichen Durchbruch als Schauspielerin hatte sie aber als Tondelayo in â€žWhite Cargoâ€œ (1942). Ihr unheilschwangeres â€žI [url=<https://www.youtube.com/watch?v=pgmLNEGTk6k>]Tondelayo[/url]" wurde in den vornehmen Kreisen Hollywoods zum geflÃ¼gelten Wort. Erstmals hatte eine weiÃŸe Frau eine exotische Schwarze gespielt: mit Schuhcreme im Gesicht. Was heute als â€žblackfacingâ€œ unter Rassismusvorwurf läuft und sogar Premierminister ins Straucheln bringt, war damals schlichtweg â€žexotischâ€œ und verfehlte nicht seine Wirkung auf das Publikum.

Die Erfinderin Lamarr: Frequenzsprungverfahren und Wifi

Erstmals Ã¼berhaupt kommen (fast) alle Filme der Wiener Hollywood Schauspielerin Hedy Lamarr in Wien ins Kino. Das Filmarchiv Wien zeigt eine Retrospektive der Ã¶sterreichischen Schauspielerin Hedy Lamarr und zudem zwei Dokumentationen Ã¼ber die Schauspielerin und Erfinderin, die auch nach dem Krieg und dem Ende ihrer Karriere in Hollywood niemals wieder nach Wien zurückkehrte. Und genau den menschlichen Aspekten der LeinwandgrÃ¶ße und einstmals â€žschÄ¶nsten Frau der Weltâ€œ (O-Ton Louis B. Mayer, MGM) ist auch die Ausstellung im JÃ¼dischen Museum in Wien gewidmet. Der Titel â€žLady Bluetoothâ€œ bezieht sich auf Hedy Lamarrs Beitrag zur Entwicklung der modernen FunkÃ¼bertragung. Denn sie hatte es sich noch während des Krieges zur Aufgabe gemacht, die Alliierten im Kampf gegen Hitler zu unterstützen und ein Frequenzsprungverfahren fÃ¼r Torpedos entwickelt, das als Grundlage fÃ¼r die heutige WLAN und Bluetooth-Technik diente.

Sicherlich mehr als zwei gute GrÃ¼nde, mal wieder nach Wien zu reisen. Und allemal spannender als Weihnachtsmarkte.

Die Filme im Filmarchiv

[img]https://www.versalia.de/images/loder/loder_oilshaft-yqVW-a7w.jpg[/img]
Â© Anthony Loder Archive

FILMLISTE Retrospektive HEDY LAMARR

BOMBSHELL (Alexandra Dean, US 2017) EKSTASE (Gustav Machaty, A/C 1933) H. M. PULHAM, ESQ. (Richard Wallace, US 1948) THE HEAVENLY BODY (Alexander Hall, US 1944) A LADY WITHOUT PASSPORT (Joseph H. Lewis, US 1950) CALLING HEDY LAMARR (Georg

Misch, A/D/GB 2004) COME LIVE WITH ME (Clarence Brown, US 1941) COMRADE X (King Vidor, US 1940) DIE KOFFER DES HERRN O. F. Alexander Granowsky, D 1931) DISHONORED LADY (Robert Stevenson, US 1947) EXPERIMENT PERILOUS (Jacques Tourneur, US 1944) I TAKE THIS WOMAN (W. S. Van Dyke, US 1940) LADY OF THE TROPICS (Jack Conway, US 1939) LET'S LIVE A LITTLE (King Vidor, US 1941) MAN BRAUCHT KEIN GELD (Carl Boese, D 1931) MY FAVOURITE SPY (Norman Z. McLeod, US 1951) SAMSON & DELILAH (Cecil B. DeMille, US 1949) THE CONSPIRATORS (Jean Negulesco, US 1944) THE FATE OF TWO QUEENS (Edgar G. Ulmer/Marc Allégret, I 1954) THE STRANGE WOMAN (Edgar G. Ulmer, US 1946) TORTILLA FLAT (Victor Fleming, US 1942) WHITE CARGO (Richard Thorpe, US 1942) ZIEGFELD GIRL Robert Z. Leonard/Busby Berkeley, US 1941)

Lady Bluetooth. Hedy Lamarr

[url=<http://www.jmw.at/de/exhibitions/lady-bluetooth-hedy-lamarr>]Jüdisches Museum Wien[/url],
Museum Judenplatz

27 Nov 2019 bis 10 Mai 2020,

Hedy Lamarr. Ihre Filme.

[url=<https://www.filmarchiv.at/program/retrospective/hedy-lamarr/>]Filmarchiv Austria im Metro
Kino Wien[/url]

12.12.2019–7.1.2020

Einstürzende Neubauten 2022 endlich auf Tournee

Bixa Bargelds brachiale Stimme korrelierte perfekt mit der Lärmkulisse der Soundinstallationen der fröhlichen Neubauten. Einkaufswagen, Bohrmaschinen oder Flex gehörten zu den fixen Instrumenten dieser Band, die an der Grenze zweier Gesellschaftssysteme entstanden waren. Mauerstadt Berlin. 2020 sind sie wieder auf Tournee, darunter natürlich auch Berlin und Wien.

Die Band des Literatur-Feuilletons

Die Einstürzenden Neubauten stehen aber vor allem auch für eine neue Sprache und damit auch für Literatur. Was die zwischen 1979 und 1981 in Westberlin in wechselnden Formationen gegründete Band mit Literatur verbindet wollen wir uns hier einmal genauer anschauen. Schon in ihrem wildesten ersten Jahrzehnt „gegründet als Hausbesetzer- und Punkband“ beschäftigten sie sich in ihrem Schaffen mit Literatur. 1986 im Hamburger Schauspielhaus bei Peter Zadek, 1990 bei der Hamletmaschine des Dramatikers Heiner Müller. Später dann auch mit einer Neuinszenierung von Faust durch Werner Schwab (1994) und 2000 dann am Schauspielhaus Bochum bei John Gabriel Borgman von Henrik Ibsen in der Regie von Leander Haußmann. Auch bei einem Umzug auf der Wiener Ringstraße 1992 spielten die Neubauten eine tragende Rolle. „Das Auge des Taifun“, ein großes Festumzug ganz in der Tradition der Wiener Hofgesellschaft des Kaiserreichs, der anlässlich der 300-Jahr-Feier der Akademie der bildenden Künste auf dem Prachtboulevard inszeniert wurde, glitt als ein betögender Ton- und Lichtspuk über den Ring. Das Regie- und Kulturas Paulus Manker machte einen Film daraus.

[img]<https://www.versalia.de/images/artikel/mote-sinabel-sw1.jpg>[/img]

Die Neuerfindung der Einstürzenden Neubauten

Im neuen Millenium hatten sich die verbliebenen Einstürzenden Neubauten-Mitglieder vom Industrial-Noise-Punk-Konzept (am eindruckvollsten zu bewundern im 1985/2005 erschienenen Film *1/2 Mensch von S?go Ishii*) bereits weitgehend verabschiedet. Das schaffte noch mehr Platz für weitere Crossover Richtung Literatur und Film. Sie hatten inzwischen nicht nur eine Internet-basierte, von jeglicher Musikindustrie unabhängige Produktionsplattform geschaffen, sondern waren damit auch die ersten, die das heute allgegenwärtige „Crowdfunding“ miterfunden hatten und sich selbst so einen großen Output an Veröffentlichungen ermöglichen konnten.

Später testens im Jahr 2014 werden den Einstürzenden Neubauten auch die Weihe der Hochkultur zuteil: Eine Anerkennung durch eine vom Goethe-Institut veranstaltete, weltweit tourende Wanderausstellung „über die deutsche Kunst der 80er Jahre“ widmet sich der Band ausführlich. Im selben Jahr arbeiten sie auch einem Auftrag für die Region Flandern, ein eigens komponiertes musikalisches Werk zur Erinnerung an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs mit dem sinnstiftenden Titel „Lament“.

Tournee der Einstürzenden Neubauten 2022

Bixa Bargeld, Alexander Hacke, N.U. Unruh, Rudolf Moser und Jochen Arbeit sind 2022 endlich wieder mit einer vom Greatest Hits Album des Jahres 2016 und von dem neuen Album *The Year of the Rat* (2019) getragenen Tournee unterwegs, die beinahe 40 Jahre Bandgeschichte als konzeptuelles Narrativ darbieten. Aber nicht nur für die Musik, sondern auch für die Literatur haben die Einstürzenden Neubauten in dieser Zeit für mehr als ein weiteres Millenium geleistet. Die Termine ihrer Tournee:

[img]<https://www.versalia.de/images/artikel/mote-sinabel-sw2.jpg>[/img]

Tourneedaten

Dienstag, 14. Juni 2022, 20:00

The Year of the Rat Tour

[url=https://arena.wien/Home/Programm-Detail/concert-id/46183]Wien, Arena Open Air,
Ä-sterreich[/url]

Weitere Tourneedaten:

<https://neubauten.org/de/live>

The Mission im Frühjahr 2023 in Mittel-Europa

The Mission in Europa 2023
â€žDeja vu Tourâœ

The Mission touren zwischen Februar und Mai 2020 mit ihrer â€žUnited European Party Tourâœ genannten Tournee durch das europäische Festland. Aber auch fÃ¼r diese Tournee haben sie sich wieder etwas ganz besonderes überlegt. In jeder angesteuerten Location gibt es Doppelkonzerte an zwei aufeinanderfolgenden Tagen und der Clou dabei: am ersten Tag spielen sie Lieder ihrer ungeraden und am zweiten ihrer geraden Alben.

[img]https://www.versalia.de/images/presse/the_mission_034.jpg[/img]
Â©Neil Chapman

2016 feierten The Mission ihr 30jähriges BÄhnensjubilÄum. Denn was 1986 in dem kleinen â€žAlice In Wonderland Clubâœ (nomen est omen) in London begann, setzte sich in den folgenden Dekaden mit einer unglaublichen Erfolgsserie fort. Obwohl sich die Band 2011 mit der VerÃffentlichung der DVD â€žThe Final Chapterâœ eigentlich schon das zweite Mal in ihre Karriere von der BÄhne verabschiedet hatte, formierte sie sich schon wenige Jahre spÄter wieder und stand als 3/4 Original line-up der Band - Wayne Hussey, Craig Adams, Simon Hinkler â€“ erneut auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Die Europa Tournee mit dem neuen Schlagzeuger Mike Kelly war schnell ausverkauft und angespornt vom Erfolg bei den Fans hÄngte The Mission noch eine SÄd- und Nordamerika hinten dran. 2013 erschien dann sogar ein neues Album, â€žThe Brightest Lightâœ, das von Kritikern und Journalisten gelobt und von Fans geliebt wurde.

Eine dritte Karriere auf Publikumswunsch

2016 zum 30er der Band folgte dann noch das bis dato jÄngste Album der Band namens â€žAnother Fall from Graceâœ. Singer/Songwriter und Mastermind von The Mission, Wayne Hussey, beschrieb dieses letzte Album als â€ža lost link between The Sisters of Mercyâœs First and Last and Always album and The Missionâœs own first album, Godâœs Own Medicineâœ. Diese Beschreibung kann durchaus Erhebung in den (englischen) Pop-Adelsstand verstanden werden und ist natÃrlig auch als Botschaft an die treue Fanbasis von The Mission zu verstehen. Denn ohne das groÄartige Feedback des Publikums hÄttten sich The Mission eigentlich gleich zweimal schon aufgelöst (1999 und 2008). Produziert wurde das neue Album (2016) von Wayne und Tim Palmer, der auch schon bei Godâœs Own Medicine, Carved in Sand, and Grains of Sand mitmischt. GastkÄnstler wie Julianne Regan (All About Eve), Ville Valo (HIM), Gary Numan and Martin Gore (Depeche Mode) wurde das Album zum ersten first UK Top 40 Album seit 20 Jahren. Dieser Erfolg zeigt, wie zeitlos und aktuell viele ihrer Lieder und ihre Musik auch 34 Jahre nach der BandgrÃündung immer noch sind.

34 Jahre Goth Rock - und kein bisschen leise

Insgesamt haben The Mission seit 1986 elf Studioalben verÃffentlicht: Godâœs Own Medicine, Children, Carved in Sand, Grains of Sand, Masque, Neverland, Blue, Aura, God Is a Bullet, The Brightest Light, Another Fall from Grace. Insgesamt verkauften The Mission seither mehr als vier Millionen Alben. Das bedeutet, dass zum Beispiel am ersten Showtag in Wien Hits aus Godâœs Own Medicine, Carved in Sand, Masque, Blue, God Is a Bullet und Another Fall from Grace zu hÄren sein werden. Am zweiten Tag dann die geraden Zahlen also Children, Grains in Sand, Neverland, Aura, The Brightest Light. Um nur einige Schmankerl der Band zu nennen, seien hier auch ihre grÄÄtzen Hits kurz aufgezÄhlt: â€žSerpents Kissâœ, â€žGarden of Delightâœ, â€žLike a Hurricaneâœ, â€žStay Withâœ, â€žWastelandâœ, â€žSeverinaâœ, â€žBeyond the Paleâœ, â€žButterfly on a Wheelâœ, â€žEvangelineâœ, â€žBreak Songâœ u.v.a.m. Wer aber aller ihre besten Lieder von [url=<http://www.themissionuk.com/wp/albums/>]allen Alben[/url] live hÄren mÄchte, muss sich

[url=https://www.oeticket.com/noapp/artist/the-mission/?utm_campaign=Barracuda%20Music&utm_medium=dp&utm_source=B65]Tickets[/url]
fÃ¼r beide Konzertabende in der jeweiligen Location in der jeweiligen Stadt kaufen.

Die **Tournee 2023** macht - neben Wien - in Mitteleuropa auch in folgenden Venues einen - in Wien z.B. sogar zwei - Stop(s):

Tuesday, May 2
The Mission Deja Vu Tour 2023
DYNAMO, ZURICH, SWITZERLAND
Wednesday, May 3
The Mission Deja Vu Tour 2023
LEGEND CLUB, MILAN, ITALY
Thursday, May 4
The Mission Deja Vu Tour 2023
BACKSTAGE, MUNICH, GERMANY
Friday, May 5
The Mission Deja Vu Tour 2023
KINO SISKA, LJUBLJANA, SLOVENIA
Saturday, May 6
The Mission Deja Vu Tour 2023
SZENE WIEN, VIENNA, AUSTRIA
Sunday, May 7
The Mission Deja Vu Tour 2023
SZENE WIEN, VIENNA, AUSTRIA
Tuesday, May 9
The Mission Deja Vu Tour 2023
BOOGALOO CLUB, ZAGREB, CROATIA
Wednesday, May 10
The Mission Deja Vu Tour 2023
A38, BUDAPEST, HUNGARY
Thursday, May 11
The Mission Deja Vu Tour 2023
A38, BUDAPEST, HUNGARY
Saturday, May 13
The Mission Deja Vu Tour 2023
FUTURUM MUSIC BAR, PRAGUE, CZECH REPUBLIC

[img]https://www.versalia.de/images/presse/the_mission.jpg[/img]
Â©Paul Grace

Keep the faith!
OFFICIAL WEBSITE:
[url=http://www.themissionuk.com]The Mission[/url]

Voodoo JÄrgens auf Tournee

Der Vorverkauf zum Konzert in der wohl â€žleiwandstenâ€œ Open Air Location Wiens hat am 20. Dezember des Vorjahres begonnen. Nach zwei ausverkauften Konzerten im Ende 2019 wird es wohl bald schon knapp, noch weitere Tickets zu ergattern, denn auch das zweite Album des Senkrechtstarters, â€ž S Klane GlÄckspielâ€œ (2019), verkauft sich knapp nach Erscheinen schon so gut wie das Debut â€žAnsa Woarâ€œ (2016): Gold im Anflug.[img]<http://redelsteiner.com/voodooepk/img/IMGP4104.jpg>[/img]

Â©Ingo Pertramer

Ansa Panier, die bestangezogene Band Wiens

Echte â€žOhrwaschlkrÃ¤ulerâ€œ (so auch der Titel eines Songs auf dem neuen Album) kredenzen Voodoo JÄrgens (alias David Ällerer, geboren in Tulln an der Donau) und seine Band, die Ansa Panier, auch auf ihrem zweiten Album. Die Texte stammen allesamt von Voodoo himself und die QualitÄt der Instrumentation ist noch dichter geworden. Die KlÄnge und herzerwÃ¤rmenden Melodien, die die Ansa Panier ihren Instrumenten entlocken, erinnern an frÄ¼hen Vaudeville, Kabarett aber auch Pratertschumsn oder Branntweiner. Die Instrumentenliste - laut Plattentext - spricht fÄ¼r sich und auch ganz gut Ã¶sterreichisch: Bass, Bassgeigen, Oargl, Geign, Quetschn, FlÄ¶tn, Klavier, Klampfn Saxophon, Gsangl. FrÄ¼her hÃ¤tte man das wohl Zigeunerimusik genannt - das gilt fÄ¼r mich auch heute noch als groÃŸes Kompliment. Auch Gastmusiker resp. SÄngerInnen sind diesmal wieder dabei: Der Titelsong zu â€œ`S Klane GlÄckspielâ€• featured die schon vom ersten Album bekannte Jazz Gitti und â€žKumma nedâ€œ den in Wien berÃ¼hmten berÃ¼chtigten Crooner Louie Austen.

Grausliche Lieder zum Sterben schÄ¶n

Manche Lieder kÃ¶nnen einem durchaus Angst machen, so etwa der dritte Track â€œAngst haumsâ€•, der wohl nicht umsonst so heiÃŸt. Ebenso bedrohlich wirkt aber auch â€œWem Ghead des Mensch?â€• in dem Voodoo JÄrgens die Verantwortung von Popmusik fÄ¼r die Befindlichkeit Jugendlicher verbalhornt: â€œDie soll aufhearn, dass so grausliche Lieder singt/Weil sunst wieder a Bua von da Bruckn springtâ€œ (Sie sollten besser aufhÃ¶ren, solche Lieder zu singen, weil sonst wieder einer von der BrÄ¼cke springt). Aber auch Liebeslieder finden wieder Platz auf der neuen Scheibe des Paradestrizzis. Nach dem unglaublich schÄ¶nen â€žIn deiner NÄ¤heâ€œ vom VorgÄ¤ngeralbum, kÃ¶nnte man â€žHeast do hob i scho gnuâ€œ â€“ der letzte Song auf dem neuen Album - beinahe als dessen Fortsetzung sehen: "Weil du bist de Flaxn im Gulasch:/I hebs ma bis zum Schluss auf/Monchmoi bist du da Oarsch/Dann bins wieder i". Ein echtes Wiener Liebeslied mit ganz viel Charme, Wiener SchmÄ¤h und einer extra Portion Nonchalance. Voodoo JÄrgens singt Ã¼ber die AbgrÄ¼nde des Lebens, die Schattenseiten, des Wieners Liebe zum Tod, die Verlierer und Ausgestossenen, Zwei Liter Eistee und ein Packung Chips oder auch einfach nur Ã¼ber die â€žScheidungsleichnâ€œ, die 20 Jahre Ehe hinterlassen. [img]<http://redelsteiner.com/voodooepk/img/IMGP4101.jpg>[/img]

Â©Ingo Pertramer

Voodoo JÄrgens - 2020 auch auf Ihrem Bauplatz

Voodoo JÄrgens versteht es, Geschichten zu erzÄ¤hlen, die das Leben schrieb. Und das klingt alles noch dazu so authentisch und echt, dass man sich am liebsten in die â€žAnsa Panierâ€œ (Wienerisch fÄ¼r â€žgut angezogenâ€œ) schmeisst und auf dem nÄ¤chsten Bauplatz ein Feuer mit den anderen Zigeunern entfacht, damit es genÄ¼gend Licht fÄ¼r alle gibt.[url=<https://www.youtube.com/watch?v=l0BjlaaTjes>]Klanes GlÄcksspiel[/url]â€œ wirft. Musik zum Tanzen und Ausflippen und sich einfach mal gehen lassen. DemnÄ¤chst auf Tournee â€“ auch auf Ihrem Bauplatz!

Konzert Arena 2021

01/07/21 [url=http://arena.wien/Home/Programm-Detail/concert-id/38834]Wien, Arena Open Air,
Ã–sterreich[/url]

[img]http://redelsteiner.com/voodooepk/img/IMGP4097.jpg[/img]
Â©Ingo Pertramer

â€¢ Artist: [url=http://voodoojuergens.com]Voodoo JÃ¼rgens[/url]
â€¢ Album: Â´s Klane GlÃ¼cksspiel
â€¢ Label: [url=http://www.lotterlabel.at/]Lotterlabel[/url]
â€¢ Verlag: Lotterverlag
â€¢ Vertrieb: Sony
â€¢ VÃ–: 8.11.2019

100 Jahre The Great Gatsby

„Fünf Jahre im November. Fünf Jahre.“ Der große Gatsby spielt im New York des Jahres 1922. Also vor gut 100 Jahren. Anlass genug, sich endlich dieses Meisterwerk der amerikanischen Literatur, den Jahrhundertroman oder als was er noch alles bezeichnet wurde neu zu lesen und sich näher damit auseinanderzusetzen, was daran denn so prägend für seine Zeit war. Erschienen ist das Buch erstmals 1925.

[img]<https://www.diogenes.ch/dam/Diogenes/Cover/26103-2x.jpg>[/img]

Trimalchio in East Egg

Erstaunlicher sind die Angaben die Paul Ingendaay in seinem wie immer lesenswerten Nachwort macht. Denn bei Erscheinen des Buches wurde es zum größten Flop von Fitzgeralds schriftstellerischer Karriere, der zuvor mit „Diesseits vom Paradies“, also schon mit 24 Jahren seinen Durchbruch hatte. Beim Erscheinen des Romans mit dem er in die Literaturgeschichte einging, The Great Gatsby, war Fitzgerald allerdings auch erst 27 Jahre alt und hatte noch gute 13 Jahre schriftstellerisches Schaffen vor sich. Er starb 1940 in Hollywood an seinem dritten Herzinfarkt. Als Verkörperung des „Jazz Age“ wurde der Gatsby, der eigentlich „Under the Red, White and Blue“ hätte sollen, gerne gefeiert. Aber: Schon im Winter 1925/26 war das Buch kommerziell tot, schreibt Ingendaay. Doch keine Sorge, Fitzgerald verdiente hauptsächlich an seinen Kurzgeschichten und steigerte sein Einkommen pro Geschichte bis ins Jahr der Wirtschaftskrise auf bis zu 4000 Dollar. Er musste also noch lange nicht verhungern, denn es gehen allein 160 Kurzgeschichten auf sein Konto. Der große Gatsby schlug mit gerade einmal 5,10 Dollar zu Buche während er im selben Zeitraum für acht Erzählungen 30.000 Dollar von der *Saturday Evening Post* bezahlt bekam. Aber vielleicht waren die Zwanziger einfach nicht das Zeitalter des Romans, denn die Leute hatten gerade einmal für Kurzgeschichten genug Zeit und das nur oberflächlich. Aber ganz abgesehen von kommerziellen Aspekten, was machte diesen Roman denn nun so berühmt, dass er unzählige Male verfilmt wurde und immer noch als stilbildend für seine Epoche gilt?

Der Plot des Jazz Age

Der Plot ist schnell zusammengefasst und ich glaube, dass es kein Spoiler ist, wenn ich das hier erwähne, denn jede/r kennt die Story. Sie wird von Nick Carraway erzählt, der neben dem Luxushaus von James/Jay/Jimmy Gatsby (eigentlich: James Gatz) in einem kleinen Anwesen einzieht. Die ausschweifenden Partys, die sein Nachbar feiert, dienen vor allem dem Zweck, die inzwischen mit Tom Buchanan verheiratete Jugendliebe, Daisy, in sein Anwesen zu locken. Aber als dies nicht gelingt, muss Nick sein Häschen für ein Stelldichein zur Verführung stellen, quasi als neutrales Territorium. Bald stellt sich heraus, dass auch der Ehemann von Daisy, Tom, eine Freundin hat, Myrtle Wilson, die wiederum selbst mit George Wilson verheiratet ist. Dass im Roman ausgiebig gefeiert wird und dementsprechend Alkohol fließt, obwohl von 17. Januar 1920 bis 5. Dezember 1933 in den USA ja die Prohibition herrschte, braucht nicht extra erwähnt zu werden. Auch Zigaretten und Zigarren spielen eine große Rolle, Spritztouren mit den Automobilen und allerlei Beziehungskram natürlich, der schließlich zur eigentlichen Katastrophe am Ende des Romans führt. Denn bei einer dieser Spritztouren nach downtown

New York[img]<https://www.diogenes.ch/.imaging/diogenesTitleDetailMedia/titel/f-scott-fitzgerald/der-grosse-gatsby-gesprochen-von-gert-heidenreich-9783257803372.jpg>[/img] kommt es zu dem unvermeidlichen Dialog zwischen Gatsby und Tom, der ihm seine Liebe zu Daisy gesteht und sogar behauptet, dass Daisy ihn, Tom, nie geliebt habe. Dieses Geständnis ist Daisy gar nicht so recht und so bricht die muntere Truppe in zwei Automobilen wieder nach Long Island/East Egg auf, um dem eigentlichen Drama zu entkommen. Doch genau dieses Drama geschieht am Rückweg, als Myrtle Wilson in einem Streit mit ihrem Ehemann George auf die Autostraße flieht und dort von einem Auto erfasst wird – dem Auto von Gatsby. Aber nicht Gatsby ist gefahren, sondern Daisy und so hat sie unwissentlich ihre Rivalin bei Tom getötet. Ein tragischer Unfall also, der ein noch viel

gräßliches Drama auslässt, weil Tom George später informiert, dass das gesuchte gelbe Auto Gatsby gehäuft. Der Showdown wird hier nicht verraten, sondern wir brechen ab und kommen endlich zu einer Interpretation des Geschehens.

Der Kleine Carraway

Seltsam mutet fähr mich an, dass der Erzähler Nick gleich zu Beginn seine Verachtung gegenüber Gatsby ausdrückt, obwohl diese doch vielmehr seinem rassistischen und Frauenschlagenden „Freund“ Tom Buchanan gelten sollte. Immerhin hatte Gatsby sich durch viel Fleiß eingesetzt und kam nicht wie all die anderen „leichtfertigen Personen“ im Roman aus guten Verhältnissen. Denn der Ennui dieser Reichen ist es, der durch die Zeilen des ganzen Romans schleicht und dem die eigentliche Verachtung Nicks gelten sollte. Selbst wenn Gatsby sein Geld durch Alkohol verdient hätte, wäre er immer noch die bessere Figur als dieser Tom, der von der Überlegenheit der weißen Rasse schwafelt und seine Frau blutig schlächtet (zumindest einmal). Außerdem hat Gatsby gute „Gondagde“ jüdischen Bevölkerung New Yorks, die von Fitzgerald eigentlich durchaus antisemitisch und vor allem stereotyp beschrieben wird (Man vergleiche dazu die Person Meyer Wolfshiem) und das macht Gatsby doch eigentlich zu einem Sympathieträger. Ein großes Minus aber fähr den Erzähler Fitzgerald, nicht Nick, der hier fähr die leicht antisemitische Tendenz (Stichwort: Nase!) verantwortlich zeichnet. Bleibt noch die Figur Nick Carraway die ja offensichtlich das *alter ego* Fitzgeralds repräsentiert und auch nicht gerade sympathisch rückt kommt. Störend ist vor allem seine Distanziertheit und Reserviertheit, die sich auch dadurch ausdrückt, dass er zwar mit einer gewissen Jordan "flirtet", aber ihr nie wirklich seine eigenen Sympathien zeigt. Nick ist einer, der nirgends involviert werden oder anecken will und dann am Ende doch die Verantwortung übernehmen muss. Schade fähr den Großen Gatsby jedenfalls, dass er keine besseren Freunde fand als diesen Nachbarn. Der Roman könnte also auch den Titel tragen: Der Kleine Carraway.

[img]<https://www.diogenes.ch/imaging/diogenesTitleDetailMedia/titel/f-scott-fitzgerald/der-grosse-gatsby-9783257236927.jpg>[/img]

Fazit und Ausblick

Kurzum: The Great Gatsby zeigt einerseits, dass der Aufstieg zum Tycoon dennoch eine Leere in der Seele zurücklässt, denn erst als Gatsby am Zenit seiner wirtschaftlichen Macht ist, besinnt er sich seiner romantischen Illusion, Daisy. Allerdings führt ihn auch genau diese romantische Illusion in den Abgrund und beendet den amerikanischen Traum. Paul Ingendaay erwähnt in seinem Nachwort auch, dass Zelda Fitzgerald, während Fitzgerald an seinem Roman arbeitete, einen Selbstmordversuch unternahm. Sie hätte nach einer Affäre mit einem Franzosen Schlaftabletten genommen. Das wäre also der vielzitierte Glamour auf den so viele Menschen damals, im sog. Jazz Age, neidisch waren? "Die Vergangenheit wiederholen?" "Natürlich kann man die Vergangenheit wiederholen", insistiert Gatsby in einem Gespräch mit Nick über Daisy. Schließlich waren es nur fünf Jahre in denen sie getrennt waren und nahtlos daran anzuschließen, das war es ja, was Gatsby all die Jahre hindurch antrieb. Eine romantische Illusion.

F. Scott Fitzgerald
Der große Gatsby
Aus dem Amerikanischen von Bettina Abarbanell.
Mit einem Nachwort von Paul Ingendaay
2012, Taschenbuch deluxe, 328 Seiten
ISBN: 978-3-257-26103-5
„(D) 12.00 / sFr 16.00* / „(A) 12.40
diogenes Verlag